

Hast Du schon Deine Pflicht in der Werbeweche getan und mindestens einen neuen Leser gewonnen?

Kommunistisches Organ
für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Rostentopf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Verkaufspreis: frei Haus monatlich 2,00 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Haftungsgefahr. Verlag und Druck: Produktions-Gesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg e. V. Halle, Berkaerstraße 14.

Herausgeber:
Otto Kilian

Anzeigenpreis: 9 Groschens für 1 d. Millimeter Höhe u. Spalte; 25 Groschens für 1 Zeile in Textteil; 10 Groschens für 1 Zeile in Bildteil. Halle, Berkaerstraße 14. Tel. 1015, 1017, 2201. Telegramm-Adr.: Rostentopf. Halle. Verleger: Gumbert u. Kuntze-Kant. Halle. Verlagsort: Leipzig 1925 9. Jahrgang, Nr. 11.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Freitag, den 30. Januar 1925

5. Jahrgang Nr. 11

Ruhrpanama - Frage des Ausbeuterstaates

Die Diktatur des Proletariats allein kann die Weltbeule ausbrennen!

Wir haben bereits gestern zu den Millionenengländern an die Schwereausbeuter des Ruhrgebietes durch kurze instruktive Ausführungen Stellung genommen. Dabei haben wir festgestellt, daß 600 Millionen den Ruhrindustrialen in den Rücken geworden worden sind, ungedröhert der gewaltigen „Entschädigungen“ während des Ruhrkampfes selbst und ungedröhert der ungeheuerlichen Inflationsgewinne, die die großen Rührer durch Verdrängung, Streikerei und Arbeitszeiterlängerung, durch Enteignung der Mittelschichten und durch Notgeldschwindereien gemacht haben. Jetzt stellt sich nach den Verhandlungen im Hauptauschuh des Reichstages heraus, daß die Summe von 600 Millionen noch überschritten worden ist, und zwar durch weitere 115 Millionen, so daß die Ausbeuter an der Ruhr im ganzen

schließen kommen, die die Reichsregierung vor allen Dingen aus dem wertvollen Volke durch indirekte Steuern, durch Verteuerung der wichtigsten Waren, durch die Niedrighaltung der Löhne und Gehälter für die unteren Beamten herausgepreßt hat.

Die arbeitenden Massen müssen sich darüber klar sein, daß, wenn angeht dieser ungeheuerlichen Zustände selbst die Sozialdemokratie sich radikal zu gebärden beginnt, sie dadurch nur verdohlen wollen, daß sie selbst voll und ganz

mit schuldig sind an diesem Ruhr-Standal.

Als die Massen unter der Führung der Kommunisten Cuno zum Teufel gehen wollten, da sprach die SPD, in die Befehle und reichte durch ihren Solmann und Hilferding dem Staat der Schwereausbeuter. Die Korruption ging ungehindert weiter. Und als Ebert den ganzen Staat in die „bemährten Hände“ des Generals Seeck legte, die Kommunistische Partei verbot, die tatsächliche Arbeiterregierung niederzuschlagen ließ, da war natürlich erst recht die Bahn frei für ungeahnte Profitmöglichkeiten der Ruhrindustrialen. Ganz so schweben von den Sozialdemokratischen Gemeindeführern, die im Interesse der Wirtschaft“ stillschweigend diese himmelstreichenden Fährten duldeten oder sogar in den verschiedenen Kommissionen und Ausschüssen wahnsinnige Summen an die Ausbeuter mit bewilligen ließen. Die Marx-Regierung, die durch ihren Streikemann höchstverpflichtet die glorreiche Tradition der Cuno-Solmann-Hilferding forsierte, hatte das unerschöpfliche Vertrauen der Sozialdemokratie. Und erst jetzt, nachdem die SPD für ihre Lafaienrolle den Zutritt bekommen hat, erwidert sie zu einer lokalen Opposition.

Was lehrt das Ruhrpanama dem deutschen Proletariat?
Der Finanzstandal im Ausbeuterstaat ist eine Sache, die gerade sein Wesen ist. An dem Ruhrpanama greift der Arbeiterklasse die Frage des kapitalistischen Staates entgegen, der eben nur eine

Fikale der Schwereindustrie ist. Hier wird offenbar, selbst für den letzten Arbeiter, daß es diese Klasse, die den Staat in den Händen hat und die aus dem wertvollen Volke ausgepreßte Summen ihren Schwereindustriellen Zurtragegeben muß, zum Teufel gejagt werden muß. Niemals ist die Notwendigkeit der Diktatur des Proletariats so klar geworden, wie in diesem Ruhrpanama!

Das Ausmaß kann nur dadurch beginnen, daß das Proletariat sich in einer eigenen Klassenfront zusammenschließt unter der Parole:

Sinweg mit der Schwereindustriellen Ausbeuter-Regierung!

**Her mit der Regierung der wertvollen Massen!
Gegen die Diktatur der Grobausbeuter die Diktatur des Proletariats!**

Der Standal vor dem Hauptauschuh des Reichstages

Sozialdemokraten bringen einen kommunistischen Mißbilligungsantrag zu Fall.

Im Hauptauschuh des Reichstages hat der Genosse Sieckog im Namen der kommunistischen Fraktion folgende Anträge zu dem Ruhrpanama eingebracht:

Die Regierung aufzufordern, sofort einen Gehehewur vorzulegen, nach dem Entschädigungen für Beschadigungen nur an die Arbeiter, Angestellten, armeren und mittleren Beamten und Angehörige des Mittelstandes gezahlt werden.

Der Ausschuh solle beschließen, der Reichsregierung die Mißbilligung auszusprechen, daß sie ohne faktische und tatsächliche Grundlage Millionen an die Schwereindustrie als angebliche Entschädigung für die Mißbilligungen ausgezahlt hat.

Als Genosse Stöder von der Regierung endlich die genauen Zahlen über die geleisteten Summen verlangte, mußte sich der Staatssekretär Fischer dazu bequemen, diese zu nennen. Es kamen in Frage:

| | |
|--|----------------|
| An Mißbilligungen für die Ruhrgegenden | 400 Mill. G.M. |
| An Mißbilligungen für die gesamte Industrie | 35 Mill. G.M. |
| Für Ruhrschäden für die Ruhrgegenden | 150 Mill. G.M. |
| Für Ruhrschäden für die gesamte Industrie | 15 Mill. G.M. |
| Für Hagener Gebiet, Braunkohle, Rheinisch-Westfälische | 45 Mill. G.M. |
| Für das Sonderverfahren | 70 Mill. G.M. |
| Insgesamt also | 715 Mill. G.M. |

Von diesen Summen sei noch nicht ver付t über 60 Millionen, alles andere sei bereits ausgegeben. (Stimmliche Zwischenrufe der Kommunisten, große Bewegung im Saal!)

Der Zentrumsamant U. Guenzel erklärte dann, die Haltung der Regierung sei außerordentlich befremdend. Im höchsten Gebiete herrscht große Erregung über die unheimlichen Verhältnisse.

Dann erhob sich Hermann Müller und wendet sich gegen den Mißbilligungsantrag der Kommunisten, da er geschäftsordnungs-mäßig nicht zulässig sei. (1)

Genosse Stöder fernschreit dieses Verbalter Hermann Müllers, als Führer der sogenannten Oppositionspartei, und verlangt, daß der Antrag der Kommunisten, der sich auf eine bestimmte Maßnahme der Regierung bezieht, zur Abstimmung komme.

Gegen die Abstimmung über den Mißbilligungsantrag der Kommunisten erklären sich alle Parteien, auch die Sozialdemokraten. Der kommunistische Antrag, daß Ruhrsachschadigungen gezahlt nur an Arbeiter, Angestellte, Beamte und Kreise des Mittelstandes ausgezahlt werden sollen, wird gegen die Stimmen der Kommunisten, auch mit den Stimmen der Sozialdemokraten und auch des Zentrums abgelehnt.

Dann steht noch ein Antrag der Demokraten zur Abstimmung, monach Ruhrschäden, in erster Linie an Arbeiter, Angestellte und Beamte ausgezahlt werden sollen. Dieser Antrag wird mit den Stimmen der Deutschnationalen, der Volkspartei und des Zentrums, gegen Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt. Der sozialdemokratische Antrag auf sofortige Einstellung der gesamten Zahlungen wird ebenfalls mit den Stimmen der Deutschnationalen, Deutschvolkspartei und des Zentrums, gegen Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt.

Berichtigung. Unter der Ueberschrift: „Arbeiter so sah die Regierung Braun-Seeck“ wurden wir gestern von dem Preußen-Staat. Unter dem Abdruck: „Die schwere Folgei mit dem drücklichen Gehalt“ muß es heißen: Ausgaben für erzwungene Gehälter 1914 23 881 000 Mk., nicht wie angegeben 3 881 000 Mk.

das nette Stimmchen von 715 Millionen geschludt haben.

So etwas ist noch nicht dagewesen. Das stellt selbst alles was in den Schätzen, was wir schon in dieser Varmat-Republik erlebt haben. Um lo ungeheuerlich sind diese Liebesgaben für die Schwereausbeuter, als gerade an der Ruhr gelten und heute das allergrößte Elend herrscht, als Hunderttausende von Erwerbslosen bei ihren Hungerparatien der allergrößten Not preisgegeben sind. Die wahnsinnige Summe von 715 Millionen hätte manches Elend in den Arbeiterfamilien lindern können. Statt nun dieser wertvollen Bekämpfung, die wahrhaftig überlegen an Leben während der Ruhrbesetzung tragen mußte, während die patriotischen Sinne gemeinsam mit den Entente-kapitalisten dem Ruhrproletariat das Fell über die Ohren geben, ihr schweres Los zu erleichtern, wirft man den Trägern, Glüdner und Volk mit nichts die nichts die Millionen in den nimmerlerten Rücken.

Erschwerend fällt bei diesem

in der Weltgeschichte einzig dastehenden Panama noch ins Gewicht, daß die 715 Millionen aus 1200 Millionen Ueber-

Arbeiter, errichtet die rote Kampffront in den Betrieben

Siegreich beendeter Kampf in der Habämsa

(Von unserem Betriebsberichterstatter)

Den Proleten der „Habämsa“ gelang es nach 2-tägigen Streik ihren Kampf mit einem vollen Erfolg zu krönen. Nur durch das geschlossene, energische Vorgehen der Belegschaft konnten sie den Angriff gegen den Arbeitsunfall ab schlagen und eine Löhnerhöhung von 10 bis 15 Prozent sichern. Kollegen, auch dieser Kampf beweist uns aufs neue, daß alle Wunden der herrschenden Gesellschaft an dem gemeinsamen Kampf willens der Arbeiter machsig gesplittet werden muß. Darum Kollegen, schließt Euch an uns an, lebe den „Klassenkampf“, organisiert Euch im Metallarbeiterverband, werdet kommunisten!

Nach 8 Stunden wird der Betrieb verlassen
Erfolg der kommunistischen Fraktionsarbeit

Am Dienstagmittag 4 Uhr haben 3500 Lederarbeiter nach 8 Stunden die Betriebe verlassen. Dieser Beschluß wurde von den Gewerkschaften auf Grund der kommunistischen Fraktionsarbeit gefaßt.

25 000 Arbeiter der Fertigungsindustrie in den Streik getreten

(Eig. Drahtm.) Saarbrücken, 30. Januar. Gestern fand im Saalbau Saarbrücken eine Versammlung sämtlicher Arbeiter der Fertigungsindustrie statt. Einige tausend Arbeiter verlangten förmlich die Erklärung, für einen Streik und für Ablehnung des Schiedsspruches. Heute morgen sind jetzt 25 000 Arbeiter der Fertigungsindustrie in den Streik getreten.

Die christlichen Metallarbeiter verlangen den Arbeitsunfall

(Eig. Drahtm.) Magdeburg, 30. Januar. Die christlichen Metallarbeiter des Magdeburger Kreises Solingen haben ihre Geschäftsleitung gemeldet, daß sie am 31. Januar um 21. Uhr und die durch Schließung des Betriebes vom 30. Oktober herbeigeführte Wiedereinstellung sofort zu beenden. Die Kündigung ist bereits am Montag ausgeprochen worden. Die christlichen Metallarbeiter verlangen die Wiedereinstellung.

führung des Achtundzestages, was in einer Sitzung sehr lebhaft zum Ausdruck kam. Auch eine große Unzufriedenheit mit den gegenwärtigen Lohnverhältnissen und den scharfen Ausbeutermethoden machte sich bemerkbar.

Die Angestellten kündigen das Lohnabkommen
Essen, 29. Januar.

Unter dem Druck der Angestellten haben ihre Organisationen das Gehaltsabkommen in der Nordwestgruppe der Eisen- und Stahlindustrie zum 1. Februar gekündigt. Die Beamten fordern Erhöhung der Gehälter und Änderung der Bedingungen über die Gehaltsgruppen. Die Unternehmer haben es abgelehnt, überhaupt darüber zu verhandeln.

Die vorstehenden Meldungen sind ein Zeichen dafür, daß die Arbeiterklasse in den Betrieben sich wieder zu regen beginnt. Besonders die erste Zufahrt unseres Arbeiter-Berichterstatters aus der „Höllischen Badermaschinen-Fabrik“, zeigt klar und deutlich, was die rote Klassenfront im Betrieb zu leisten vermag. Nach langer Zeit der Depression zum erstenmal wieder ein siegreicher Kampf gegen das Unternehmertum. Er ist nur erzwungen worden dadurch, daß die Belegschaft der „Habämsa“ einig und geschlossen war und sich nicht verwirren ließ durch das Unternehmertum oder durch wirtschaftsfeindliche Lockungen sozialdemokratisch-verleumder Gewerkschaften. Die „Habämsa“ ist zwar nur ein kleiner Betrieb, dessen Belegschaft etwa 100 Mann zählt, doch ist ihr Kampf in jedem Sinne vorbildlich geführt worden.

Die „Habämsa“ muß ein Vorbild werden für alle Betriebe.

Die anderen angeführten Meldungen zeigen gleichfalls die Kampfbereitschaft der Arbeiter. Es wird von ihrer Geschlossenheit, ihrer Festigkeit, ihrem Willen, sich auf keine Kompromisse einzulassen, die ihnen etwa das Unternehmertum oder die Gewerkschaften, die ihnen etwa das Unternehmertum oder die Gewerkschaften, die ihre Kämpfe siegreich durchzuführen. Es gibt nur eine Lehre, die sich aus allen wirtschaftsfeindlichen Kämpfen für die Arbeiterklasse ergibt. Sie heißt:

Die rote Klassenkampffront in allen Betrieben errichten.

Mit dieser Macht sich höhere Löhne, kürzere Arbeitszeit erzwingen und die ganze Kampf auf die Machtregierung des Proletariats, auf die Revolution richten. Das gilt und bleibt die Aufgabe der Arbeiter in den Betrieben. Es gilt es unermüdlich zu organisieren und vorzubereiten. Die „Habämsa“ hat ein vorbildliches Beispiel gegeben.

Worwärts, Genossen, daß die anderen Betriebe bald nachfolgen.

Ertappte Betrüger

Zum Aufruf des SPD-Vorlandes

Das „Volksblatt“ veröffentlicht den Aufruf des Vorstandes der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, der sich mit dem Sturz des Ministeriums Braun und der Luther-Regierung im Reich beschäftigt.

Er beginnt partheiisch mit den folgenden Worten: „Zum Kampf rufen wir Euch!“ Und dann charakterisiert der Aufruf an und für sich ganz richtig das Programm der neuen Sozialdemokratischen Regierung, die Abkehr der Sozialpolitik, Preis- und Mietwucher, Steuererhöhung für die Besessenen und Steuerbefreiung der Beherrschenden, Arbeitsverlängerung und Lohnsenkung für die Werttätigen bedeutet.

Aber der Aufruf vertritt natürlich eine ganze Kleinigkeit zu sagen, doch nämlich daß dies das Ergebnis sozialdemokratischer Regierungspolitik sind. Jedes Amt weiß doch, daß die Sozialdemokraten jetzt erst zum erstenmal seit 1918 der jetzigen Luther-Regierung ein Mißtrauen, und sogar in allerhöchster Form, auszusprechen wagten. An allen übrigen Regierungen ist der allerschlimmste Zeit direkt in den Regierungen gestellt. Und die kurze Zeit, wo sie nicht innerhalb der Regierung waren, haben sie unentwegt verächtliche Regierungen politisch getrieben. Sie haben ja sogar gemeinsam mit den Deutschen Nationalen für die Dames-Ausbeutungsgesetze gestimmt.

Wenn sie jetzt an Hand der Luther-Regierung und infolge des Sturzes des Ministeriums Braun über die „kommunistischen Helfershelfer der Monarchisten“ schreiben, so hat jeder revolutionäre Arbeiter nur ein verächtliches Lächeln zu überlassen. Es ist die alte bewährte Methode, daß der ertappte Betrüger: „Haltet den Dieb“ ruft. Also deutlich ist, daß der neue sozialdemokratische „Kaufmann“ genau so wie die plumpe Kommunisten nur ein Knecht der Korruptionshelben der Heilmann-Richter-Bauer und Komparten verdecken soll.

Herriot der Poincariff

Sozialdemokraten und Poincaristen ein Herz und eine Seele

Herriot hat in der Kammer eine große Rede gehalten, die bei den Bekannten abgebrochenen Wärfen von „Schiedsgericht, Stabilität und Abrüstung“ in den konkreteren Dingen vollkommen poincaristisch gewesen ist. Es genügt schließlich, daß er sich entschieden eingelassen hat für die Nichträumung der Kölner Zone und für „vorläufige“ Beibehaltung der Ruhrbesetzung. Außerdem hat er natürlich die Wiltungen Deutschlands an die Wand gemalt und sie als Beweis der Unmöglichkeit der Räumung der besetzten Gebiete dargestellt. Im übrigen war er natürlich dafür, daß der Völkerverbund, d. h. also der internationale Gendarm des Weltkapitals, die Wiltungen überwacht. Der Völkerverbund der ganzen Wiltungen weiß ebenfalls darauf hin, daß die Einwirkung dahingehend, vor allen Dingen eine internationale bewaffnete Front gegen Sowjet-Rußland aufzustellen, wobei Deutschland genau so gut wie die Balkanstaaten und die kleineren Staaten im Osten, wie Polen, Litauen, Estland usw., allenfalls als militärischer Beschützer gegen den russischen Arbeiter- und Bauernknecht Verwendung finden könnte.

Natürlich beglückwünschten die Sozialdemokraten den Ministerpräsidenten zu seiner ausgezeichneten Rede. Kennend ist eine müde Bolshewistenratte zugunsten des „vergeblühten“ Georgiens. Noch immer also riecht es nach Petroleum.

Bezeichnend ist, was nach der Rede Herriot erfolgte. Die gesamte Kammer, mit Ausnahme der Kommunisten, war mit dem Poincare-Gruß Herriot vollkommen zufrieden. Nicht nur zum großindulgenten Loucheur, sondern auch von den Sozialdemokraten lag ein Antrag vor, die Rede des Ministerpräsidenten überall öffentlich anzuhängen. Bei der Abstimmung waren 341 Abgeordnete für diesen Antrag, dagegen nur 32, davon 29 kommunistische Stimmen, dagegen. Selbst das „Berliner Tageblatt“ schreibt dazu, es sei keine besondere Ehre für den „rabulischen Führer der Einparteiisten“, wenn die gesamte poincaristische Opposition, die Herriot bisher müde belächelt hat jetzt plötzlich seiner Politik zugestimmt, und die französischen Sozialdemokraten befinden sich mitten in dieser Front. Es lebe die 2. Internationale!

Kommunistische Propaganda unter den französischen Soldaten

Der Berliner „Rat“ meldet, daß in den Kolonnen von West-Flandern von kommunistischen Flugblättern verteilt worden seien. Es sei bereits eine Reihe von verdächtigen Soldaten der Frontschicht überführt. Die Flugblätter sollen Forderungen der Soldaten enthalten und zwar: Ein Front Sold vor Tag, Kontrolle der Haltung durch den Soldatenrat und Behebung der Unruhen. Andere Flugblätter seien in der Form von Zwischengesprächen zwischen Kameraden eingestreut und kommunistischen Soldaten abgesetzt, in denen der Kommunismus den anderen von der Richtigkeit seiner Ansichten überzeugt und ihn zum Klassenkampf umstimmt.

Cygnal, 29. Januar.

Bei der Vorbereitung eines nationalsozialistischen Films, der das Leben der Soldaten in der Armee darstellt, kam es in Cygnal zu antimilitaristischen Kundgebungen der anwesenden Soldaten. „Wieder mit der Armee“ riefen die Soldaten im Saale, bis die Vorbereitung unterbrochen werden mußte.

Der barmherzige Bauer

Halle, 30. Januar.

Gestern fand hier eine öffentliche Versammlung der SPD statt, in der Bauer sprechen sollte. Da der „Altenkampf“ jedoch über Bauer jetzt und vor einiger Zeit Enttäuschungen gemacht hatte, wurde Bauer als „Kant“ gemeldet. An seiner Stelle sprachen drei andere, darunter Minister a. D. Stellung, und versuchten eine rechte Kommunistenrede, die bei der Menge lebhaften Widerspruch erregte. Als der dritte Redner seine Rede beendet hatte, erhob sich die Masse spontan und sang die „Internationale“. Nur ein Häuflein von etwa 150 bis 200 Reichsbanner-Deuten blieb hin.

Für die Versammlung hatte der sozialdemokratische Parteipräsident Range Maßnahmen getroffen von 5000 mobilisiert, die sich den Arbeitern gegenüber in unerhörten Propagandastößen ergingen. Mit gezogenen, entkenneten Revolvern wurde der „Volksrat“ geräumt. Drei Verhaftungen wurden vorgenommen. (Ausführlicher Bericht auf Seite 5.)

Die Qualen der politischen Gefangenen

Ein erschütternder Ruf aus dem Kerker!

Im Anschluß an den großen Freiheits- Hochverratsprozeß sollte auch der Genosse Erling vom Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik abgeurteilt werden. Das Gericht mußte aber gegen ihn die Verurteilung auslegen, weil der Genosse durch die Martern der Unterdrückungsgewalt gelähmt ist, daß er in eine Irrenanstalt übergeführt werden mußte.

Die Klassenjustiz läßt aber ihre Opfer nicht frei, sondern sie will sie, wie nachfolgender Brief des Genossen Erling zeigt, vollkommen geistig und körperlich erlösen. Direkt erschütternd ist das Schreiben des Genossen, das vor seiner Verurteilung vollkommen gelandt war. Er schreibt:

„Liebe Genossin!

Es ist immer noch das gleiche in meiner Seele. Heute beginne ich den sechsten Monat meiner arbeitslosen Inhaftierung. Bereits zwei Monate sind vergangen, doch meine Rehabilitation des Geistesvermögens abgelehnt ist und immer wird noch kein Prosehermann gegen mich angeht. Liebe Genossin, warum muß ich decart leiden? Wenn habe ich etwas zu leiden getan, was habe ich bloß verbrochen? Weicht Du es? Ich weiß es nicht mehr. Ich weiß nicht, warum man mich decart solltet? Ich verzweifle und lebe an Dich den letzten Hintersitz. Gefährlich und ohne Wert bringt man mich hinter Gefängnismauern um. Wo stehen die Paragrafen, die bestimmen, daß Menschen wegen nichts und wieder nichts langjam im Kerker ermordet werden sollen? Es ist entsetzlich. Ich leide mich bald gezwungen, durch Selbsthilfe den größten Partier ein schnelles Ende zu ziehen, als es jenes verurteilte Weib, die Kette haben will. Ich verzage es nicht mehr, ohne jedes Urteil, genau so wie ich die armen Verurteilten in Rev., langjam einem gefährlich Tod überließe zu werden.

Ich rufe das letzte Mal um Hilfe!

Mit Gruß Erling.

Dieser erschütternde Schrei aus dem Gefängnis ist eine neue furchtbare Anklage gegen die republikanische Justiz!

Der Staatsgerichtshof hat dem am Morde gegen den Minister Rathenau beteiligten Fabrikanten Kadenmeister freies Geleit gewährt und ihn auf freien Fuß gelassen, proletarische Gefangene werden durch jahrelange Unterdrückungsgewalt direkt in den Verzweiflungstod getrieben.

Ein neuer Hungerstreik

Vor reichlich einem Vierteljahr trafen in Gleiwich die politischen Gefangenen in den Hungerstreik, weil ihr Prozeß ohne jeden Grund ins Endlose verschleppt wurde. Durch Eingreifen der Partei wurde

Bist Du schon Mitglied der „Roten-Hilfe“-Organisation? 7000 Gefangene warten auf Deine Hilfe!

Nachttugendtag — aber elastisch muß er sein!

Der Zentrumsstafte Brauns verhöhnt die Arbeiter

Der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns gab im Reichstagsauschuss des Reichstages eine Ueberris über den Stand und die Aufgaben der deutschen Sozialpolitik. Dabei äußerte er sich auch über die Arbeitseinstellung. Die Festsetzung des Washingtoner Abkommens über den Wiltungsverband könne wohl erfolgen, aber die festhörendlichste Voraussetzung dazu ist, daß zur Behebung außerordentlicher Gefährdung deutscher Lebensnotwendigkeiten der Artikel 14 des Washingtoner Reformens Anwendung findet. Dieser Artikel belagt bekanntlich, daß der Nachttugendtag im „Anbessinteresse“ durchbrochen werden kann.

Brauns hat von den reformistischen Gewerkschaftsführern sehr viel gelernt. Er der schon wiederholt die Arbeiter beschwichtigt hat, so vor allen Dingen die Feuerarbeiter, denen er die Aufhebung der zehn- und zwölfstündigen Arbeit ab 15. Januar versprochen hat, ohne dieses Versprechen zu halten, singt das alte Lied: „Grundständig Nachttugendtag, aber elastisch, elastisch muß er sein!“

Die Arbeiter müssen daraus jene Lehre ziehen, die die Kommunisten von Anfang an gegenüber dem Schwindel vom Washingtoner Abkommen gegeben haben: Nicht im Dunkel der Parlamentsausschüsse wird die Frage des Nachttugendtages entschieden, sondern nur im offenen Majekampf des Proletariats gegen die kapitalistische Klasse in jeder Werkstatte und in jedem Betriebe.

Die Butlow-Arbeiter gegen die „Vorwärts“-Lügen!

Moskau, 29. Januar (Anprelort).

Im „Vorwärts“ erschien am 8. Januar ein angeblischer Brief einer Arbeitergruppe des Leningrader Betriebes Klinki Butlow, worin die politischen Zustände in der Sowjetunion und die Lage der Arbeiter kritisiert wurden. Auf einer Befehlshaber-Versammlung der Butlow-Werke wurde in Anwesenheit sämtlicher Arbeiter der „Vorwärts“-Brief vorgelesen. Der Brief rief die höchste Entrüstung und Protest der Arbeiter hervor.

Die Befehlshaber-Versammlung nahm einstimmig eine Protestresolution gegen den „Vorwärts“-Brief an, welche dem „Vorwärts“ und der „Roten Fahne“ zugestellt werden wird.

Die Befehlshaber-Versammlung schlägt der „Vorwärts“-Redaktion vor, eine Delegation aus deutschen Betriebsarbeitern zusammenzustellen und dieselben zur Klärung der Lage, nicht nur bei den Sowjetunion zu entsenden, sondern auch in den übrigen Betrieben der Sowjetunion zu entsenden. Alle Kosten der Entsendung der Delegation übernehmen die Arbeiter der Butlow-Werke.

Gleichzeitig schlägt die Befehlshaber-Versammlung vor, eine Delegation russischer Betriebsarbeiter nach Deutschland zu entsenden, um die Lage der deutschen Arbeiter zu prüfen. Die Kosten derselben übernehmen die Arbeiter der Butlow-Werke. Auf der Moskauer Konferenz über die Lage im Moskauer Bezirk referierten, teilte der Sekretär des Bezirkskomitees Lichtman mit, daß der Bezirk im Produktionsleistung im Moskauer Bezirk im Verhältnis zum vorjährigen um 31 Prozent gestiegen ist. Die Zahl der Betriebsarbeiter stieg um 50 000 und erreicht jetzt 288 000. Der Arbeitslohn übersteigt durchschnittlich um 3 Prozent das Friedensniveau. Die Zahl der Erwerbslosen beträgt 270 000, was durch die Organisierung öffentlicher Arbeiten und durch die Erweiterung der Produktion bedingt wird. Die Wohnungstreife ist fast leer, jedoch hat groß angelegte Maßnahmen im Gange. Was die Landwirtschaft anbelangt, stellt der Referent fest, daß die Aufbauleiste 1914 451

der Hungerstreik abgebrochen. Aber bis heute sitzen die Genossen immer noch in Einzelhaft. Ueber 1 1/2 Jahr dauert bereits die Unterdrückungshaft.

Trotzdem die Anklageschrift bereits seit Mitte Oktober 1924 fertiggestellt ist, wird die Eröffnung des Hauptverfahrens durch die Methoden des Unterdrückungsrichters immer weiter hinausgezogen. Die Genossen befinden sich in einer solchen Verzweiflungssituation, daß sie beschließen haben, am 28. Januar in den Hungerstreik zu treten.

Der Genosse Sonnenberg ist durch die lange Einzelhaft körperlich und geistlich vollkommen zerrüttet.

Die vielen Fälle der Justizbarbareien zeigen, daß hier gegen kommunalistische Inhaftierte nach einem unerhörten brutalen System vorgegangen wird.

Inquisition!

Die Klassenjustiz geht jetzt gegen dazu über, Zeugen, die die von der Justiz verlangten Aussagen nicht machen oder nicht machen wollen, einfach in Haft zu nehmen.

In Chemnitz wurde Frau Langer deswegen in Zeugniszwanghaft genommen, weil der Untersuchungsrichter der Ansicht ist, daß sie in der Lage sei, die gemündlichen Aussagen zu machen.

Diese Methoden des Untersuchungsrichters grenzen an die Inquisitionsmethoden des Mittelalters.

Kommerische Kleinbauern verlangen die Freilassung der im Gefängnis sitzenden Arbeiter

Kommerische Kleinbauern haben in einer Versammlung folgende an den Reichspräsidenten gerichtete Entschädigung angemommen, die beweist, daß die Kleinbauern anfangen, im Arbeiter ihren Bundesgenossen zu erkennen. Es heißt u. a. in dieser Entschädigung:

Wangerin, den 10. Januar 1925.

An den Reichspräsidenten im Reichspräsidentenpalast.

„In keinem europäischen Staate herrscht ein derartiger Justizterror wie in Deutschland. Wir zahlen Steuern über Steuern, um einen großen Teil von Beamten besolden zu können, der die Bewachung der unschuldigen Arbeiter erfordert. Wir fordern von dem Reichstag, daß derselbe sofort dem zuständigen Amtspräsidenten Anweisung gibt, die unschuldigen Arbeiter aus der Haft zu entlassen.“

Korporativer Beitritt zur „Roten Hilfe“!

In Remscheid ist die Ortsgruppe des Arbeiter-Affinitätenbundes als korporatives Mitglied zur „Roten Hilfe“ übergetreten.

Dieser Beitritt muß für alle Arbeiterorganisationen ein neuer Ansporn sein, das Solidaritätsnetz der „Roten Hilfe“ durch Massenbeiträge zu unterstücken!

Dehjatinen betrug, gegenwärtig 566 Dehjatinen beträgt. Während der Lenin-Debatte erklärten 20 000 Arbeiter den Wunsch, in die Partei einzutreten.

Protest des Ortsausschusses Wittenberg gegen den Ausschluß unserer Genossen Hildebrandt und Behne aus dem Fabrikarbeiterverband

Der Ausschluß unserer Genossen aus dem Fabrikarbeiterverband brachte sämtliche Gewerkschaften Wittenbergs in helle Empörung. Im Ortsausschuss wurde folgendes Protestschreiben an den Hauptvorstand der Fabrikarbeiter beschlossen:

„Der Ortsausschuss Wittenberg des ADGB, dessen erster Vorsitzender Kollege Hilldebrandt ist, dessen erster Stellvertreter Behne ist, nimmt mit Befremden über denartige leichtfertige und gänzlich die Dinge verunkennende Maßnahmen, wie den Ausschluß dieser beiden eifrigen, seit Jahren bewährten Gewerkschaftsmitglieder aus ihrer Organisation, dem Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands, Kenntnis.“

Wohl keine Maßnahme könnte geeigneter sein, die gesamte Gewerkschaftsbewegung hier an die Spitze zu schubben. Der Ortsausschuss des ADGB, Wittenberg erhebt aus diesem Grunde seine warnende Stimme und warnt den Hauptvorstand, es nicht zum Neuhäusler zu treiben, da 90 Prozent der noch von 6000 übergebliebenen 1200 Fabrikarbeitern mit der Handlungsweise des Hauptvorstandes des Fabrikarbeiterverbandes nicht einverstanden sind. Chemnitz und nicht einzuwenden sind mit dem Ten und Zeichen des Kollegen Hilldebrandt in Wittenberg, der in allen seinen Handlungen niemals die Interessen der Allgemeinheit vertritt, wenn keine eigenen Interessen auf dem Spiele stehen.

Der Ortsausschuss des ADGB, Wittenberg ist seit davon überzeugt, daß die Maßnahme des Hauptvorstandes nicht begründet ist, sondern das Wert von Freiheit ist und fordert die Rückgängigmachung des Ausschlusses der beiden Kollegen.“

Chronik der Arbeiterkämpfe

Die Weiskessler Gemeinde- und Staatsarbeiter wählen Kommunisten

Bei der letzten Wahl ist die Verwaltung des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes, Jüdische Arbeiter, zusammengestellt worden aus sechs SPD-Genossen und einem Parteilozen.

Die Eisenbahner werden im Rheinland aufs Pflaster geworfen

(Eig. Drahtm.) Düsseldorf, 29. Januar.

Vas unerwarteter Quelle erfahren wir: Mit dem 1. März werden auch im Westen neue große Entlassungen von Eisenbahner vorgenommen. In Köln sollen 1000 Beamte und 135 Arbeiter entlassen werden. Im Direktionsbezirk Eberfeld gleichfalls 2000 Eisenbahner und im Direktionsbezirk Elten sogar 3000.

Die Tens wird wieder eingeleitet

(Eig. Drahtm.) Darmstadt, 29. Januar.

Auf der zum Bergarbeiter-Darmstadt gehörigen Braunkohlen-grube „Mehel“ ist die Technische Rothhilfe mit über einhundert Mann eingeleitet worden.

Streik in Juida

Juida, 29. Januar.

2000 Arbeiter der Gummimantelabrik sind in den Streik getreten.

Chinesische Eisenbahner streiken

(Eig. Drahtm.) Berlin, 29. Januar.

Die Eisenbahner der Linie Shanghai-Kanting sind in den Streik getreten. Es weigern sich, Truppen zu transportieren und ihr Leben in der Kriegzone aufs Spiel zu legen.

Ueberall sozialdemokratischer Sumpf

Enthüllungen der sozialdemokratischen „Leipziger Volkszeitung“ über die horthy-Sozialisten — Neue Duffe aus der Barmat-Affäre — Korruptionseuthüllungen im Uuer-Prozess.

Die Naturgeschichte der ungarischen Sozialdemokratie

Wir begnügen uns im folgenden, im wesentlichen nur die Ausführungen des sozialdemokratischen Organs abzuzeichnen. Es wird also diesmal die SPD, die Kritik nicht gelingen, zu erklären, es sei alles „komunistisch-gelungen“.

Die „Leipziger Volkszeitung“ teilt zunächst die Tatsache mit, daß das Zentralorgan der Sozialdemokratie in Ungarn mitten im schlimmsten Horthy-Terror im Jahre 1919 gegen die revolutionären Arbeiter und sogar gegen rechtsstehende Sozialdemokraten in einem Artikel mit dem blutigen Horthy „die Hand zum Frieden und zur Versöhnung entgegenstreckte“.

Horthy wurde in diesem Ergruß einer schönen sozialdemokratischen Seele Schweibeweinb mit „Herr Oberkommandierender“ angedeutet.

Aber dann, so meint die „Leipziger Zeitung“, ist der Schritt hinein in die Konterrevolution, der später im Dezember 1922 stattfand, noch viel schlimmer gewesen. Wir geben dazu dem sozialdemokratischen Organ selbst das Wort:

„Im Mai 1920 schickte die britische Arbeiterpartei eine Studien-Delegation nach Ungarn, deren Bericht das öffentliche Gewissen der ganzen Welt aufweckte. Am Juni d. J. veranstaltete die Antarkamer Generalinternationale ihren Vorkongress und lenkte in noch höherem Maße die Aufmerksamkeit der gesamten internationalen Arbeiterbewegung auf das Salongregime. Dann kamen die großen inneren Kämpfe der Konterrevolution, die beiden Parteien des Hausbürgers, der das sozialdemokratische Ungarn in zwei feindliche Lager spaltete und seine außenpolitische Isolierung offen kundig machte. In dieser bezweifelten Lage, die nicht nur dem Arbeiter, sondern auch dem Kleinrentner, dem Kleinrentner, in dem die Einkünfte der Revolutionen nur verschüttet, aber nicht vertilgt waren, trat nun Graf Bechtelen an die Sozialdemokratische Partei heran und machte ihr das Angebot, mit ihm, das ist mit der Konterrevolution, einen Pakt zu schließen. So kam der Vertrag vom Dezember 1921 zustande.“

ein Dokument der Schande

genannt werden kann. Fast zwei volle Jahre wurde der authentische Text dieser Vereinbarung geheim gehalten, auch die Parteimitgliedschaft erhielt nur unbestimmte Aufklärungen. Erst am 14. November 1924, als die Geheimdiplomatie nicht weiter aufrechtzuerhalten war, ist er in einer Sitzung des Bundesauschusses verlesen worden, freilich ohne daß es der Partei bekanntlich zugänglich gemacht worden wäre. Nur ist beschlossen worden, die Presse über die Sache in die in Parteiführer der Partei auszuschließen sein.

Das Leipziger SPD-Organ schreibt: „Die Regierung sagte kaum mehr zu, als was sie schon wieder erklärte. Arbeiterbewegung tatsächlich aus eigener Kraft erreicht. 619 Beamten wurden freigesetzt, aber das Schicksal der der Beamte freigesetzt, werden betrug fünf Jahre, und drei Jahre hatten die meisten schon davon verbracht. Sie hätten sogar nach der ungarischen Strafprozessordnung bedingt in Freiheit gesetzt werden müssen.“

Die SPD-Zeitung fährt dann fort: „Für diesen Bettel verlangte Bechtelen von der Sozialdemokratie den Verzicht auf die gewerkschaftliche Organisation der Eisenbahner, der städtischen Arbeiter und Beamten, und vor allem der Handwerker. Er verlangte den Rückzug der Partei mit der Emigration, auch mit der sozialdemokratischen, den Abbruch aller Beziehungen mit den Österrern, d. h. der Republikaner im Lande, eine Art Burgfrieden mit der konterrevolutionären Bourgeoisie und das

Eintreten der Sozialdemokratie im Ausland für die Interessen Horthy-Ungarns und das Versprechen, ihren Einfluß bei den sozialdemokratischen Parteien des Auslandes im Interesse des Horthy-Regimes geltend zu machen. Die Unterzeichner der Sozialdemokratischen Partei haben alle diese Forderungen angenommen. — Die Sozialdemokraten haben auf jede republikanische Propaganda, sogar im Parlament, wo sie es unter dem Schutz der Immunität ohne Opfer und Gefahren hätten tun können, verzichtet und sie haben ihre Verbindungen zur Emigration abgebrochen. Als sich die Massen dagegen auflehnten, begünstigte sie sich mit einem

unaufrichtigen Lippenbitt

und waren sehr darauf bedacht, die rühmlichen Schale, die der Revolution bis zum Ende und aufrichtig dienten, von den reformistischen Schalen zu sondern.“

Jetzt ist die famose „sozialistische Arbeiterinternationale“ durch eine in Wien zusammengetretenen Kommission, zu der Tom Shaw, Louis de Brauer, Kaufsky und Otto Bauer gehören, am Werk, um, wie die „Leipziger Volkszeitung“ schreibt, der ungarischen Sozialdemokratie darin behilflich zu sein, diese schmutzigen Eierhäute der Konterrevolution abzustreifen.“

Wir wundern uns durchaus nicht, daß in einigen Zeitungen schon gemeldet wird, daß dieses „Austreten der schmutzigen Eierhäute der Konterrevolution“ darin bestehen soll, daß sich die sogenannten Linien der ungarischen Sozialdemokratie mit den Horthy-Sozialdemokraten geeinigt hätten, und bereits alles in Butter sei. Das ist ja nur ein Abbild dessen, was wir seit 1914 und im verstärkten Maße seit 1918 ununterbrochen auch in der deutschen Sozialdemokratie erlebt haben, daß nämlich

die Gesamtheit der Sozialdemokratie so oft verlistet ist mit der Konterrevolution, daß es ganz ausgeschlossen ist, den linken konterrevolutionären Sumpf, der sich SPD nennt, jemals noch trocken zu legen.

Jedem denkenden SPD-Arbeiter müssen darum die Vorgänge im Horthy- und Uuer-Prozess die Barmat-Erhebungen der Bauer, Heilmann, Sewering und jetzt die nicht mehr zu übersehenden Verbrechen der ungarischen Sozialdemokraten endlich den richtigen Weg des christlichen Klassenkampfes zeigen, und der kann nur führen zu der einzigen Arbeiterpartei, zu der SPD.

Uuer, der Weißgardist

München, 29. Januar.

Nach einigen weniger wichtigen Zeugnisaussagen erzählt am dritten Verhandlungstag der Zeuge Glas das Wort. Der Zeuge Glas erklärt folgendes: „Ich war nach dem Januarstreik 1918 im Generalkommando.“

Dort hat Uuer den Vorschlag gemacht, daß die Arbeiterauschüsse, die nach dem Streik gebildet wurden, dem Generalkommando genannt werden sollten.

Ich bin dagegen aufgetreten, weil ich der Ueberzeugung war, daß man diese Leute dann ins Feld einzusetzen würde. Heute bin ich allerdings der Meinung, daß Uuer damals eine ganz Doppelrolle spielte, und zwar entnahm ich das aus seinem jetzigen Verhalten.

Er wollte sich zu gleicher Zeit bei der Arbeiterfront und bei der Bourgeoisie gutstellen. Ich habe es als selbstverständlich gehalten, daß, wenn man Arbeiterauschüsse bildet, man diese noch nicht der Polizei oder dem Generalkommando beauftragt.“

Nun folgt der Zeuge Döberl, Geheimrat Hofrat und Universitätsprofessor der Geschichte.

Der Barmat-Bauer

Er kniebt vor Halle

Als die Kommunisten die Praktiken dieses Reichsanwalters a. D. zum erstenmal im Barmat-Vorgang beleuchteten, behaupteten die sozialdemokratischen Zeitungen: „Gustav Bauer legt Wert auf die Feststellung, daß er niemals dem Aufschreibesystem des Barmat-Kongresses angehört hat.“

Die sozialdemokratische Journaille sprachte schon über die nun entlarrenden Lügen der Kommunisten. Die „Berliner Volkszeitung“ mußte aber zu berichten, daß

Bauer, bei Verhören als Barmats Beauftragter fungiert habe. Aber wenn selbst dem nicht so wäre, so müßte folgende Geschichte aus den glanzreichen Tagen der Ermordung Karl Liebknechts,

Bauer bei Verhören als Barmats Beauftragter fungiert haben. Aber wenn selbst dem nicht so wäre, so müßte folgende Geschichte aus den glanzreichen Tagen der Ermordung Karl Liebknechts,



Kola Du... Levisnes und Joghishes ein noch viel schlimmeres Bild auf dem „konterrevolutionären“ Bauer, als seine evtl. Beteiligung am Barmat-Kongress.

Batte da im November-Dezember 1918 der Berliner sozialdemokratische Stadtkommandant Weis, heute Reichspräsident der SPD, von einem englischen Ausländer 50 000 Goldmark zur Aufrechterhaltung von „Ruhe und Ordnung“ in Empfang nehmen lassen.

Ein Fonds wurde gegründet, aus dem zur gleichen Zeit die Sozialdemokratie und die Soldaten für ihre Freizügigen auf die Revolution bedacht wurden. Durch die Vermittlung des damaligen sozialdemokratischen Stadtkommandanten Anton Fischer erhielt der SPD-Letter Döberl a. D. heute präsidentlicher Landtagsabgeordneter, viele Hunderttausenden aus diesem Fonds, mit denen er eine die Sozialdemokratie im Reichsmäßig geinmachende Zentralpropagandabüro schuf.

Aber wer waren die spendenden Geldgeber, wer waren die Mitwirkenden? Nun, sie heißen Marg und Simons, nachmalige Gründer der realistischen Berliner Bürgerrechts und Finanziers der antihilfswirtschaftlichen Liga. Margians haben viele Tausend, während noch 1919 die Sozialdemokratie ihre Gelder bezog, 1920 den deutschen nationalen Wahlfonds gekürzt (ein Deutschnationaler mag zwar keinen Zunder lieben, doch seine Gelder nimmt er gern). Aber jetzt kommt erst der Clou. In dem Aufschreibesystem dieser Arbeiterfront Marg und Simons, die während des Weltkrieges reiche Kriegsgewinne einbrachte, trat als Vorhänger ein Herr — G. H. a. B. u. e. — fungieren mögen sich der Kopf der Geldgeber dieser die Deutschnationalen unterführten Geschäftsliste aus:

Marg & Simons

Export und Import von Waren aller Art.

Vorhänger des Aufschreibesystems:

Reichsanwaltler a. D. Gustav Bauer

Und abermals tummelte sich ein Kreis. Reichsanwaltler a. D. und Sozialdemokrat Bauer, Intimus des Reichspräsidenten Ebert, Vorhänger des Aufschreibesystems einer der Konterrevolution finanzierenden, über beleumderten Firma! Bestehung? Korruption? Imo! Honey soit qui mal y pense (Verflucht ist, wer Schlichtes davon denkt)!

Vorzisender: Ich bitte Sie, mitzuteilen, was Sie über den Vorgang bei der Revolution wissen.

Döberl, ein hochrentabler Professor, beginnt mit einer Kameraderie von Döberls Rückgang, kommt dann auf die Frage der Haltung der Sozialdemokraten in den Oktober- und Novembertagen 1918 zu sprechen, die er teilweise „revolutionär“ nennt, um dann Uuer selbst folgendes Kompliment zu machen. Er legt wertvoll:

„Ich habe wohl Kenntnis gehabt, daß mehrere Sozialdemokraten schon im Oktober eine Haltung eingenommen hatten, die revolutionär zu nennen war, aber ich war und bin der Ueberzeugung, daß die Zeitung, insbesondere Gerhard Uuer, mit der Revolution nichts zu tun hatte, die Revolution nicht wollte. Ich war Uuer für seine Stellung dankbar.“

Uuer hat in der Nacht vom 7. auf 8. November, als bereits die Revolution ausgebrochen war, an einer Sitzung im Innenministerium teilgenommen und seine Stellung war bereit, daß man unbedingt annehmen mußte, er wolle auch jetzt keine Revolution. Das war gegen 12 Uhr nachts, und er wäre gar nicht unglücklich gewesen, wenn auch jetzt noch die Revolution mit Waffengewalt hätte unterdrückt werden können.

Herr Uuer hat ausdrücklich gefragt, ob die Regierung noch sozial Truppen bestimme, um die Revolution gewalttätig niederkzuwerfen. „Haben Sie noch hundert Mann, um dieses Ziel zu erreichen?“ Ich weiß, diese Sprachstellung ist mir lebhaft im Gedächtnis geblieben, was aus psychologischen Gründen erklärlich ist.

Ich war nun vollends geklärt in der Ueberzeugung, Uuer wollte die Revolution nicht, und sollte sie auch in der Nacht vom 7. zum 8. November nicht. Ich habe fortwährend dann in meinen Verhören und auch noch immer den Standpunkt vertreten, Uuer wollte die Revolution nicht. Auch nicht, daß er die Regierung, was man vielleicht hätte annehmen können, düpiert habe.

Beide Uuer war mir der dritte Einbruch und das war die überraschende Anpassungsfähigkeit Uuers.

Ich habe mich gewünscht, daß man innerhalb weniger Stunden solche Wandlungen durchmachen kann.

Winter: „Ist Ihnen bekannt, daß am Morgen des 8. November der Privatkläger bereits mit Eisner in Unterhandlung stand über seinen Eintritt in die Regierung und daß er dann nochmals beim monarchistischen Minister des Innern war, und ihm erklärte, daß es zu einer Niedererschlagung der Revolution zu spät wäre?“

Döberl: „Dieser ganze Vorgang ist richtig. Was ich nur knapp andeutete, sind Berichte, die ich von einem Augen- und Ohrenzeugen erhalten habe.“

Die Barmat-Sozialisten

Es ist bekanntlich im Zusammenhang mit der Barmat-Kuitier-Affäre vom Reichstag ein Ausschuß eingesetzt worden, dessen Vorsitz der Sozialdemokrat Seeger führt. Die Kommunisten hatten diesen Vorhänger als befangen abgelehnt, drangen aber mit ihrer Anschauung nicht durch. Trotz dieser ungünstigen Sachlage sind die bisherigen Ergebnisse geradezu katastrophal für die Sozialdemokratie.

Alle Meldungen, die bisher die kommunistische Presse über diesen sozialdemokratischen Korruptionsestablishment gemeldet haben, werden jetzt durch den Ausschuß nicht nur bekräftigt, sondern bei weitem überboten.

Es liegt fest, daß die Barmats durch ein Empfehlungsschreiben Sewerings und Bauers nach Deutschland gekommen sind. Es wurde dann weiter von dem Vertreter des Reichspräsidenten mitgeteilt, daß Julius Barmat am 20. April 1922 aus Amsterdam zugereist und

am 26. April auf Empfehlung des damaligen Reichspräsidenten Bauers eine Aufenthaltserlaubnis ausgestellt erhielt, die dann bis zum heutigen Tage automatisch immer verlängert wurde.

Aber nicht nur Einreise- und Aufenthaltserlaubnis ist von diesem prominenten Sozialdemokraten des Barmats zugelassen worden. Auch ihre finanziellen Transaktionen sind nur möglich gewesen durch die Bauer, Grabnauer (täuschlicher Geländer) Heilmann.

Wir veröffentlichen getrennt die authentischen Empfehlungsschreiben von Bauer und Heilmann.

Die Verbindung zwischen Barmat und der preussischen Staatsbank wurde zuerst durch Bauer geknüpft. Sodann hat Grabnauer und später Heilmann dies Band befestigt.

Barmat hat dann diese Position benutzt, um die wichtigsten Beamten in der preussischen Staatsbank zu kaufen.

An Summen wurden ihm persönlich im ganzen bis zum 31. Dezember 1924 9 458 000 Goldmark gegeben.

Ebert hat gelogen

Das WTB bringt folgenden Telegramm:

„Im Untersuchungsausschuß des Preussischen Landtages für die Barmat-Kuitier-Affäre befandete Staatssekretär Meißner vom Bureau des Reichstags, er sei vom Reichspräsidenten im vollen Umfang von dem Amtserpöbeligkeit entlassen worden. 1919 seien in Amsterdam, gelegentlich des Internationalen Sozialistenkongresses, Führer der deutschen Sozialdemokratie mit Barmat persönlich bekannt geworden. Anschließend sei Barmat vom Reichspräsidenten ein- oder zweimal empfangen worden. Barmat habe dann an Weis vom sozialdemokratischen Parteivorstand telegraphiert: Bekannter Reichspräsidenten wegen meines Bankrotts. Stielges Komitat noch nicht informiert. — Dieses Telegramm zeigt eine Heißhitzigkeit des Reichspräsidenten: „Das Auswärtige Amt hat nachteilig mitgeteilt, daß Barmat Wilm auf längere Zeit erhalten soll. Wünsche, daß Geländer in Haag noch einmal erlöst wird.“

Dieses Telegramm steht im krassen Widerspruch zu den ersten amtlichen Äußerungen des Reichspräsidenten, die lauteten, daß Ebert die Barmats nicht kenne. In die übertriebene Ebene getrieben, enthielt sich der Reichspräsident nun zu einem teilweisen Geständnis.

R. B. D.

Registrierung des Geschäftsvermögens
Kassenschein Nr. 14. Nr. 1474 - Kontokorrentbeleg 107 001.
Kassenschein Nr. 14. Nr. 1474 - Kontokorrentbeleg 107 001.
Kassenschein Nr. 14. Nr. 1474 - Kontokorrentbeleg 107 001.

Ortsgruppe Halle

Mitgliederversammlung am Sonntagabend 5 Uhr 50 m m i Werkmaterial vom
Bitterfelder ab.
Zweite A. u. B. Richtige Sitzung im "Keller" Sonntag 10 Uhr. Mitgliederabend
ist versetzt.
Zweiter Abend am Vorbereitungsausschuss, im "Keller", am Sonntag vormittag um
10 Uhr. Bericht und Protokoll mitbringen.
Dritte 15. Die Genossinnen und Genossen werden ersucht, sich am Sonntag, dem
1. Februar, pünktlich vormittags 10 Uhr, im "Keller", "Zentralklub",
anzufinden.
Zusammenkunft Mitgliederabend. Freitagabend am Sonntag, dem 31. Januar,
abends 8 Uhr, in der "Keller". Der Vorstand und die Mitglieder
der Ortsgruppe werden ersucht, sich pünktlich um 7 Uhr, im "Keller",
anzufinden. Die Tagesordnung ist in der nächsten Sitzung zu erörtern. Vorstand
ist versetzt.

Halle-Gauleis

Genoss. Dienst. Stadtrat. Kreisrat. Justizrat. Mitgliedsversammlung am
Sonntag 31. Januar, abends 8 Uhr, in der "Keller".
Vollversammlung Mitgliedsversammlung Sonntag, 31. Januar, abends 8 Uhr, in der "Keller".
Die Tagesordnung ist in der nächsten Sitzung zu erörtern. Vorstand
ist versetzt.

Akreis Metzger

Metzger. Mitgliedsversammlung Freitag, 30. Januar, 8 Uhr, "Junkenburg".
Dienstag. Justizrat Freitag, 30. Januar, abends 8 Uhr, im "Keller".
Dienstag. Generalversammlung Sonntag, 1. Februar, nach 3 Uhr, "Kaiserpark".
Mittwoch. Justizrat Sonntag, 1. Februar, abends 7 Uhr, "Gewerkschafts-
haus".

Mansfelder Gegend

Wiesberg. Justizrat Freitag, 30. Januar, abends 8 Uhr, im "Keller".
Dienstag. Mitgliedsversammlung Sonntag, 1. Februar, abends 7 Uhr, "Keller".
Dienstag. Mitgliedsversammlung Sonntag, 1. Februar, abends 7 Uhr, "Keller".

Akreis Bitterfeld

Dienstag. Mitgliedsversammlung Freitag, 30. Januar, abends 8 Uhr, im "Keller".
Dienstag. Mitgliedsversammlung Sonntag, 1. Februar, abends 8 Uhr, im "Keller".
Dienstag. Mitgliedsversammlung Sonntag, 1. Februar, abends 7 Uhr, "Keller".

Akreis Zeitz

Dienstag. Mitgliedsversammlung Sonntag, 1. Februar, abends 7 Uhr, "Keller".
Dienstag. Mitgliedsversammlung Sonntag, 1. Februar, abends 7 Uhr, "Keller".

Akreis Weißenfels

Weißenfels. Kreisrat Freitag, 30. Januar, abends 8 Uhr, im "Keller".
Dienstag. Mitgliedsversammlung Sonntag, 1. Februar, abends 8 Uhr, im "Keller".
Dienstag. Mitgliedsversammlung Sonntag, 1. Februar, abends 8 Uhr, im "Keller".

Akreis Ziegenhagen

Weißenfels. Kreisrat Freitag, 30. Januar, abends 8 Uhr, im "Keller".
Dienstag. Mitgliedsversammlung Sonntag, 1. Februar, abends 8 Uhr, im "Keller".
Dienstag. Mitgliedsversammlung Sonntag, 1. Februar, abends 8 Uhr, im "Keller".

Akreis Naumburg

Naumburg. Justizrat Sonntag, 1. Februar, vorm. 9 Uhr, "Goldenen Stern".
Dienstag. Mitgliedsversammlung Sonntag, 1. Februar, abends 8 Uhr, im "Keller".

Berlinungen des "Roten Frontkämpfer-Bund"

Ortsgruppe Halle

Geleitort. Freitag, den 30. Januar, abends 8 Uhr, bei Schöbel. Sitzung.
Zusammenkunft. Freitag, den 30. Januar, abends 8 Uhr, bei Schöbel. Sitzung.
Zusammenkunft. Freitag, den 30. Januar, abends 8 Uhr, bei Schöbel. Sitzung.
Zusammenkunft. Freitag, den 30. Januar, abends 8 Uhr, bei Schöbel. Sitzung.
Zusammenkunft. Freitag, den 30. Januar, abends 8 Uhr, bei Schöbel. Sitzung.

Jungfrauen

Merseburger. Freitag, 1. Februar, vorm. 10 Uhr, in der "Keller".
Merseburger. Freitag, 1. Februar, vorm. 10 Uhr, in der "Keller".
Merseburger. Freitag, 1. Februar, vorm. 10 Uhr, in der "Keller".

Gauleis

Zeitz. Freitag, 30. Januar, abends 8 Uhr, im "Keller".
Zeitz. Freitag, 30. Januar, abends 8 Uhr, im "Keller".
Zeitz. Freitag, 30. Januar, abends 8 Uhr, im "Keller".

Akreis Metzger

Metzger. Freitag, 30. Januar, abends 8 Uhr, im "Keller".
Metzger. Freitag, 30. Januar, abends 8 Uhr, im "Keller".
Metzger. Freitag, 30. Januar, abends 8 Uhr, im "Keller".

Akreis Sangerhausen

Sangerhausen. Freitag, 30. Januar, abends 8 Uhr, im "Keller".
Sangerhausen. Freitag, 30. Januar, abends 8 Uhr, im "Keller".
Sangerhausen. Freitag, 30. Januar, abends 8 Uhr, im "Keller".

Akreis Zeitz

Zeitz. Freitag, 30. Januar, abends 8 Uhr, im "Keller".
Zeitz. Freitag, 30. Januar, abends 8 Uhr, im "Keller".
Zeitz. Freitag, 30. Januar, abends 8 Uhr, im "Keller".

Akreis Weißenfels

Weißenfels. Freitag, 30. Januar, abends 8 Uhr, im "Keller".
Weißenfels. Freitag, 30. Januar, abends 8 Uhr, im "Keller".
Weißenfels. Freitag, 30. Januar, abends 8 Uhr, im "Keller".

Befanmachungen

Gemäß Erlass des Reichspräsidenten vom 27. Januar 1925 - II, S. 122 - wird die Berechnung der gesetzlichen Miete für Februar 1925 bei den für den Monat Oktober 1924 getroffenen Anordnungen. Die allgemeinen Bestimmungen, betreffend die gesetzliche Miete und die Sonderbestimmungen für die gesetzliche Miete, sind in drei Befanmachungen im Regierungsblatt vom 27. Januar 1925, Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

KLEIDER WERKSTATT

**Konfirmanden
Kleidung**

bringen wir dieses Jahr wieder infolge eigener Fabrikation
und großer Abschlüsse für unsere 5 Geschäfte in Halle,
Merseburg, Bitterfeld, Nordhausen und Mühlhausen in Thüringen
trotz niedrigster Preise
gut und solid in Verarbeitung und Qualität

Wir empfehlen:

| | | | | |
|---|-------|-------|-------|-----------|
| wkw-Konfirmanden-Anzüge blau Cheviot, preiswert und hoch haltbare Qualität | 28,00 | 26,00 | 24,00 | 22 |
| wkw-Konfirmanden-Anzüge farbig, gute Stoffe, Qualitäten, moderne Muster | 31,00 | 29,00 | 27,00 | 25 |
| wkw-Konfirmanden-Anzüge blau Cheviot, einer anerkannt ersten Tuchfabrik | 42,00 | 39,00 | 37,00 | 35 |
| wkw-Konfirmanden-Anzüge Cheviot mit Streifen, in blau und braun, beliebige Musterung, erstklassige Verarbeitung | 40,00 | 38,00 | 36,00 | 34 |
| wkw-Konfirmanden-Anzüge reimolierter Kamming, dunkel im Tragen | 58,00 | 56,00 | 54,00 | 48 |

Konfirmanden-Wäsche

| | | | |
|--|-----------------|-----------------------------------|-----------------|
| wkw-Oberhemden weiß, m. Satin u. Rippenstrick, n. | 8 ⁵⁰ | Einsatzhemden mit Rippenstrick | 2 ⁴⁵ |
| Vorhemden | 6 ⁰⁰ | Unterhosen | 2 ²⁵ |
| Kragen | 7 ⁵⁰ | Manschetten | 9 ⁰⁰ |
| Taschentücher | 2 ⁵⁰ | Socken | 6 ⁵⁰ |

Konfirmanden-Hüte
schwarz und farbig 3⁹⁰
Gummi-Hosenträger 1²⁵

Diplomaten
schwarz 7⁵⁰
Handschuhe 9⁰⁰

Berufs-Kleidung
aller Art für Lehrlinge niedrigste Preise —
große Auswahl

S. WEISS
HALLE AM MARKT.

Eine große Freude für die Kinder!
Gratis-Zugabe von
Gummi-Ballons
bei Einkauf von 3,00 RM. an 115

Sonnabend, Montag, Dienstag
Sensationell billige Preise!!

Boxkaffestiefel 18,22 nur **2⁷⁵**
Damen-Haus- u. -Straßenschuhe **4⁹⁵**
Konfirmandenstiefel von **5⁹⁵**
Herrn-Kindbrotstiefel 10,50 9,50 **6⁹⁵**

Schuhhaus Roland
Nur Steinweg 19 (gegenüber Jatostraße)

Weißenfels
Verein Arbeiter-Sängerchor „Liederkrantz“
Sonnabend, den 31. Januar
im Establiement „Trottel“

Maskenball
Hierzu sind Freunde und Gönner
des Vereins ergebenst eingeladen.
Anfang 4 Uhr Maskeneinlog 6 Uhr
Der Vorstand

Astoria, Weißenfels
Freitag bis Montag
Unter Weltstadt-Programm, worüber Weissenfels launt und lacht!
Der erfolgreiche Großfilm der weltberühmten Ufa-Gesellschaft
Wer war der Vater?
Wegen Kindesmords zum Tode verurteilt
6 Wite! Ein Großfilm, von Weissenfels geschossen 6 Wite!
40 Aufnahmen
Große Bühnenschauspiel — Verjüngliche Schicksale
des überall beliebten Multiplifilmstarlettelles
Hans Beckner
Summe! 1/2 Stunde nachfolgend Summe!
erner: Unjere Trianon-Auslandswoche

Jetzt, während unseres
Inventur-Ausverkaufes
Mäntel 14⁰⁰ 9⁰⁰ 6⁰⁰
Kleider, Blusen, Röcke
gewaltig ermäßigt
Gebr. Meyer
Bitterfeld, Kirchstraße 10

Am Brauch ist
Prinze-Kaffee
nicht viel teurer als Ersatz, da er be-
sonders ergiebig ist. Gießen Sie
darauf, daß Sie in den Lebens-
mittelmagazin Prinze-Kaffee in
Originalpackung, nicht lose, erhält-
lich ist.
Braun & Wiegand, Halle

Wringmaschinen
mit 2 Heißwassererwalzen
kaufen Sie am vor-
zuziehendsten bei
Otto Spemann
N. Bahnhof, Tel. 6504

Achtung!
Regelklub Freie Bahn
sucht noch einige Regeltreiber
zu mehr. Montag Abend im „Keller“

Fehlt am Gelde
kauf bei
Klingler
auf
Kredit bei niedriger Anzahlung
und kleinen Katen

Herren-Anzüge
Knaben-Anzüge
Winter-Paletots
Damen- u. Wintermäntel
Strickjacken, Westen
Seidene Jumper und
Kinder-Strickjacken

Kredithaus
Carl Klingler
Halle S.
Leipziger Straße 11
1. Etage

Vertreter:
Hugo Dies, Merseburg, Friedrichstr. 122 11

Stadt-Theater
11. Heute,
Freitag, 7. Uhr
Drehens in der
Unterwelt

Mit dem heutigen
Tag beginnt die
3. Fehle der Freitag-
Stammfanten
Sonntag 7. Uhr
1001 Nacht
Suleimann: Fehle
Nimmel a. G. a. d.

Thalia-Theater
Sonntag 7. Uhr
Eine Abrechnung
Der Schachmänner
11. Die Lure

Schülermengen
in Samt und Tuch
famille Farben
Preis vorzeitig 2
J. Reitz,
Gr. Klausstraße 35.

Leder
zu bekannt billigen
Preisen 117
Sommer & Karzals
Werkstr. 46,
Gde. Weitzstraße.

Inventur-Ausverkauf!

| | | | |
|--|------------------|---|-----------------------|
| Gemüsetonnen | 28 ⁵⁰ | Bündelstöpfe, 6 Nichteöpfe | 9 ⁵⁰ |
| Gewürzstücken | 10 ⁵⁰ | Zassen, weiß, echt Porz. | 8 ⁵⁰ |
| Wollstühle | 2 ⁵⁰ | Zassen, Goldrand, echt | 18 ⁵⁰ |
| Gläser und Porzellan | 2 ⁵⁰ | Porzellan | 18 ⁵⁰ |
| Seife und Waschlappen | 9 ⁵⁰ | Zassen, extra breit Gold- rand, echt Porzellan | 38 ⁵⁰ |
| Zeller, tief und flach, mit Kantens-Deformation | 18 ⁵⁰ | Zeller, tief u. flach, echt Porzellan | 45 ⁵⁰ |
| Wollschiffel | 5 ⁰⁰ | Zeller (Abendbrot), echt Porzellan | 15 ⁵⁰ |
| Wollschiffel | 3 ⁷⁵ | Porzellan | 12 ⁵⁰ |
| Wollschiffel, Glas | 28 ⁵⁰ | Kaffeetassen, groß, echt Porzellan | 12 ⁵⁰ |
| Wollschiffel | 18 ⁵⁰ | Kaffeetassen, Gold- rand, echt Porzellan | 27 ⁵⁰ |
| Zeller, flach | 18 ⁵⁰ | Kaffeetassen, ind.-blau, echt Porzellan | 6 ⁷⁵ |
| Emaill-Schiffel, groß | 11 ⁵⁰ | Kaffe- u. Zuckerbüchsen | 48 ⁵⁰ |
| Emaill-Schiffel, klein | 7 ⁵⁰ | Flowerstücken, 24 Stunden beihaltend | 11 ⁵⁰ |
| Emaill-Kaffeetassen | 9 ⁵⁰ | Nachgeschirre | Stück 2 ⁵⁰ |
| Emaill-Schiffel | 8 ⁵⁰ | | |
| Emaill-Nachgeschirre, weiß | 9 ⁵⁰ | | |

S. H. Schönbach
Schmeerstraße 1
121

Berlangen Sie Halloren-Würstchen
in Hotels - Restaurants
nur noch

ein ganz hervor-
ragende, pikant
schmeckende
würzige Qualität

1 Paar
gratis!

erhalten Sie zur Probe
in den nächsten Tagen
bei Einkauf von 1 Pfund
meines Tafel-Butter-
Erlasses Margarine

Zeitung . . . 1 Bld 95 Pf.
Blütenbutter 1 Bld. 90 Pf.
Bierbrot . . . 1 Bld. 80 Pf.

Albert Knäusel
Butter, Fleisch-
und Wurstwaren

Seine Erzellenz geruhten, barmat-krank zu sein

Bauer wagt nicht, nach dem roten Halle zu kommen — Elende Kommunistenhege der ganze „Inhalt“ der Verammlung — Referent kann kein Schwurwort halten — Die empörrte Menge singt die „Internationale“ — Schupogemeinheiten — Mit Pistolen bedroht — 3 Verhaftungen.

Halle, 30. Januar.
Was sich gestern im „Volkspart“ abspielte, ist wohl das schürstliche, das sich die hallische SPD, bisher erlaubt hat. Arbeiter, Angeleitete und Beamte, erscheinen in Massen! Verkündeten die Absätze zu der gestern stattgefundenen öffentlichen Verammlung. Und daraufhin verweigerte man jedem, der als Kommunist oder Roter Frontkämpfer bekannt war, den Zutritt.

„Die Rebatton des „Klassenkampf“ hat keinen Zutritt.“
Ja, sie haben Grund genug dazu, die Wahrheit zu fürchten. Herr Bauer hatte gar nicht den Mut aufzubrechen zu scheinen. Der „Klassenkampf“ hat ja keine Kumperten auch erst kürzlich aufgedeckt, so daß er es nicht hätte wagen dürfen, nach Halle zu kommen. Bauer wurde als „plötzlich erkrankt“ gemeldet. Tugend jemand rief: „Barmat-Krankheit!“
Als Bauer-Ertrag waren drei nicht viel weniger forumpirte SPD-Hebden erschienen, der Minister a. D. Stelling, Peters und Petersdorff, deren elende Schurkereien die mitteldeutsche Arbeiterschaft nur zu gut kennt.

Bezeichnend für die SPD ist es, daß sie ungeheurer Wagnis aufgeben an Schupogum, „Schup“ ihrer Verammlung mobilisiert hatten, die sich aus provokatorische verhielten.
Als, aufs höchste über die elenden Verleumdungen der Redner entrütelt, die Verammlung spontan die „Internationale“ ankimmte, und nur etwa ein Häuflein von 150 bis 200 Reichsbannerhelden ihnen blieb, war die Mut der SPD-Schwärmer über die Massen zum Kochen gebracht. Die gemeintlichen Schimpfwörter warf man den Arbeitern an den Kopf, die es nicht duldeten, daß dieses Lumpenhebel nach weiter die hallische Arbeiterschaft provozierte. Die Massen aber wußten was sie wollten.
Das Schwurwort konnte der Referent nicht mehr sprechen. Die „Internationale“ beherrschte den „Volkspart“. „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit!“ brauchte es empot.
Da geschah das Ungeheuerliche. Die Sipo, aufs höchste empört über den Gehlag der Masse und über die Rufe: „Nieder mit der Sozialdemokratie!“ „Nieder mit der bürgerlichen Demokratie!“ „Es lebe die Kommunistische Internationale!“ „Es lebe die Weltrevolution!“ ging mit dem Gummimittelpistol und gezogezem Revolver vor. Der „Volkspart“, ein öffentliches Lokal, wurde mit Brutalität geräumt. Waghlos wurden Verhaftungen vorgenommen, mit dem Gummimittelpistol eingeschlagen. Junge Mädchen, alte Frauen: sie alle, alle spürten die Medizin der Gummimittelpistol-Republik. Mehrmals drohte der Reiter der Aktion:

„Ich fordere Sie hiermit zum letzten Male auf, das Vosal zu verlassen, da ich sonst von der Waffe Gebrauch mache.“

Bis ins Galtzimmer drang man vor. Immer wieder hörte man die Rufe des Offiziers:

„Waffen heraus!“
Und als die Revolverläufe drohend auf die Menge gerichtet waren, antwortete mit treibenden Worten ein junger Arbeiter, den man stilltete hatte und der sich dagegen wehrte:

Wer gesehen hat, wie die Massen zu den zahlreichen kommunistischen öffentlichen Verammlungen und Demonstrationen in Halle zusammenströmten, dem bot sich gestern ein geradezu schlagendes Bild. Und wenn gestern in der ersten Verammlung der SPD, seit den Wahlen nicht die Hallenbewohner Arbeiter Salles zu Hunderten gesehen waren, denn hätten die Herrschaften von der SPD mit jenen 150 Männchen den „Volkspart“-Saal füllen können, die zum Schluß den Saal nicht demonstrotir unter dem Gehlag der „Internationale“ verließen. Daß die Galerie nicht besetzt war, ist selbstverständlich für die SPD-Verammlung in Halle.

Die Reden der drei als Bauer-Ertrag erschienenen Selbden waren eine einzige wütende Kommunistenhege, auf die die Arbeiter empört mit treffenden Zwischenrufen antworteten. Die Phrasen der SPD-Hebden sind nur zu bekannt, als daß wir hier die Rede auch nur auszugsweise bringen müßten. „Moskafänger“, „Handlanger der Reaktion“ — das war das immer, was sie sagten. Ein Hochhänger der Arbeiter über die politischen Krumptmethoden der SPD, war die Antwort. Mehrfach kam es direkt zum Handgemenge, während dessen immer mehr Arbeiter von der Gummimittelpistol dem Saal geworfen wurden.

Als einer der empörten Arbeiter der provozierten Menge sagen wollte: „Lebt Disziplin, Genossen!“, wurde er vom Sozialredakteur des „Volksblatt“, Karpfner, die Treppe, die zur Bühne herauf führt, heruntergeworfen. Derselbe Karpfner denunzierte verschiedene Genossen der Sipo, so daß mehrere Arbeiter daraufhin aus dem Saal gewiesen wurden.

Die hallische Arbeiterschaft muß durch ihren Massen-Druck erzwingen, das was sie gestern in Halle ereignet hat, nie wieder vorkommen kann. Es ist eine unerhörte Provokation, wie das in letzter Zeit häufig vorgekommen ist, der „Volkspart“, das Heim der hallischen Arbeiterschaft, in ein Versteck der Sipo-Mordbanditen verandelt wird.

Wird die hallische Arbeiterschaft, daß im „Volkspart“ erst ein jurchbares Klub aus von der Sipo veranklicht wird, ehe sie ankümt mit diesem Standal?

Entweder beherrscht das hallische Proletariat den „Volkspart“, sein Eigentum, oder aber die Fange-Schupo.

Es ist ein Standal, daß es vorkommen kann, daß drei Arbeiter gehen im „Volkspart“ verhaftet wurden. Es ist ein Standal, daß man es der hallischen Arbeiterschaft bieten konnte, daß die Gakträume des „Volkspart“ von der Sipo mit gezogenem entzündeten Revolver und geschwammtem Gummimittelpistol geräumt wurden. Ein Massenprotest muß sich gegen solch unerhörte Vergegenwartigung aus den Reihen der hallischen Arbeiter erheben.

Dieser Massenprotest zilt denen, die die Kommunisten als „Feigbühler der Reaktion“ bezeichnen. Er gilt denen, die in Wirtsbühler der Reaktion bezeichnen. Er gilt denen, die in Wirtshaus, Severing, Hering, Grünher und Konforten.

Von einem Arbeiter wird uns mitgeteilt, daß ein Sipomann wieder einen Tschako in der Höhe des Gesichts verloren hat.

Halle und Saalkreis

Genossen, an die Arbeit!

Die Grobwerberkampagne vom 26. Januar bis 1. Februar zur Gewinnung neuer „Klassenkampf“-Leser hat Mitglieder der Partei erreicht am Sonntag in einem Grobwerberlag ihren Höhepunkt.

Eine der wichtigsten und schärfsten Waffen im proletarischen Freiheitskampf ist die Presse. Sie ist das Sprachrohr aller Ausgebeuteten und Unterdrückten und mühte demgemäß in jeder Arbeiterfamilie zu finden sein.

Am Sonntag, dem 1. Februar, findet hier Halle ein allgemeiner Arbeitsstag für die Mitglieder der kommunistischen Partei statt mit der Aufgabe: Gewinnung neuer „Klassenkampf“-Abonnenten und Werbung von Mitgliedern für die kommunistische Partei.

Kein Mitglied darf bei dieser Arbeit am Sonntag fehlen. Die Genossen der einzelnen Distriktsstellen sind am Sonntag vor mittag 1/10 Uhr in ihren Distriktslokale zur Empfangnahme des Materials.

Ortsleitung der SPD. J. A. Härtel.

Ein Gespräch während der Frühstückspause

(Von einem Arbeiterkorrespondenten)

Was ist wichtiger, der Bau einer Stadthalle oder der Bau von Kleinwohnungen? Diese Frage legte ich meinen Arbeitskollegen vor und bekam für alleseitig die Antwort, daß letzterehändlich der Bau von Kleinwohnungen notwendiger wäre. Unsere Stadtväter denken da aber anders, denn sie wollen eine Stadthalle bauen. Unter den Arbeitskollegen sind nun nicht alle Kommunisten, sondern auch Sozialdemokraten und Sozialdemokraten, aber auch sie nahmen an dem proletarischen Standpunkt an und vertraten die Ansicht, daß vor allen Dingen Wohnungen zu bauen sind, wenn der Magistrat Geld häufig hat.

„Eure Führer gehen wie immer mit der Bourgeoisie“, sagte ich den Sozialdemokraten. „Ihr müßt das bald einsehen lernen. Wollt ihr no amherz Weggeßel begehren?“ Den Sozialdemokraten sagte ich, daß sie kein Recht hätten, sich über etwas zu beschweren, weil sie sich um nichts kümmern und fünf gerade liegen. „Ich benutze die Gelegenheit, meinen Arbeitskollegen an diesem Beispiel zu zeigen, daß ihre Interessen nur die kommunistische Presse vertritt und nur die Vertreter der kommunistischen Partei die Interessen der Proletarier vertritt.“

Das Wohnungssehd ist so groß, daß Wände geschaffen werden muß. Es ist geradezu ein Verbrechen, die Wände der vielen Laubende, die eine Wohnung benötigen, unberücksichtigt zu lassen. Gewiß kann ein Oberbürgermeister im Interesse der Weiterentwicklung einer Stadt Vorschläge machen und um die Ausführung irgendwelcher Projekte gehen, aber erst müssen alle dringenden notwendigen sozialpolitischen Maßnahmen durchgeführt werden, die der großen Not und dem Elend breiter Volksschichten Vinderung bringen. Diese Ansicht vertrat ich mit Nachdruck, und leinerte förmlich dagegen einen schicksaligen Grund vorbringen. Der Oberbürgermeister sagte aus: „Leipzig wäre sehr rühlig.“ Das stimmt. Aber er hat auch verstanden, daß gerade der Rat der Stadt Leipzig im kommenden Frühjahr mit der Ausführung von einem großartigen Bauplan von Kleinwohnungen beginnt.

Auf diesem Gebiete hint Halle allerdings geht weit anderen Städten nach. Man sieht hier den Wohnungssehd talentlos zu. So manche alte, baufällige Ruine ist gerade hier in Halle eingestürzt. Die Verhältnisse des Proletariats erweisen allerdings nicht das Interesse der bürgerlichen Stadtväter einschließlic der Sozialdemokraten.

Nur die Kommunisten nehmen sich der Opfer der kapitalistischen Schandwirtschaft an.

Die herrschende Klasse ist unfähig, die Wohnungsnot zu beseitigen. Der liegt mehr daran, Vermögensgütern zu schaffen, den Systeme für die Wohnungslosen. Das erfüllt überall guten Klassenbrüder, das hier mit ihnen zusammenkommt. So springt man mit den Steuergrößen der Proleten um.

Tretet heraus aus eurer Passivität und werbet aktiv, seid im kommunistischen Presse, beküdet die Verammlungen der Partei und werdet hallenbewüßte Proletarier. Dann wird bald die Stunde

Meß-Mend

Roman von Jim Dollar

„Mend Meß“, flüsterie ihnen der Blumenmann zu.

„Meß, Meß“, antworteten die beiden. „Wollen Sie fahren? Das, Meß.“

Eine Sekunde später sauste Tingsmaller dicht an dem Ballen gepreß mit der Gesichtswand eines Pfeiles nach Neuport. Unter ihm befanden die Telegraphenleitungen die unständigen Geheimnisse der Menschen, und der Telegraphist, der melandolische Lona Wähigte, brachte sie zu Papier. Noch tiefer in der Erde fuhr der berühmte Express des Nordamerikanischen Nordwegs; aber er brauchte für die Entfernung zwischen Middleton und Neuport 1 1/2 Stunden, während die Tingsmaller in 7 1/2 Minuten zurücklag. Lona Wähigte hatte das erste Telegramm noch nicht aufgenommen, als unfer Reisender bereits, von niemandem bemerkt, auf „das Dach der Wanege sprang und in einer Luke verschwand. Drei Minuten später land er vor dem Zehnder, wo Ban Hop mit opdmächtiger Wut die Herlen Loms mit Kugeln aus Zeitungspapier bombardierte.

Wit Tingsmaller schaute die Seiden vormursosoll an.

„Ich sehe, Ihr amüiiert Euch hier, Kinder. Aber die da oben werden keine Zeit verlieren, das könnt Ihr mir glauben. Warlich, noch oben!“

Er ließ ein Tabakenpfeifen aufstecken und alle drei entfernten sich durch den Kamin. Aber Tingsmaller blieb plötslich stehen, legte das Ohr an die metallene Verfassung und ging dann einige Schritte rückwärts. Hier horchte er wieder, sog ein Vettermohr, Papier und Bleistift herod und begann, etwas auszumessen. Die Resultate waren augenscheinlich nicht eben sehr tröstlich, da ihn Ban Hop und Lona vor sich hinstellen hörten, was bei Wit Meß ein Zeichen des höchsten Verdrosses war. Zu ihrem Erstaunen sog er noch einen Hammer hervor, mit dem er einige Stellen des Korridors abschlopfte. Ohne ein Wort zu sagen, setzte er dann mit den beiden anderen den Weg fort, aber nicht ohne so eilig wie bisher. Schließlich verschwanden die hinter einem Spiegel im Korridor, von wo aus man die Türe des annummerierten Zimmers beobachten konnte. Sie wandte sich Wit an die Genossen.

„Kinder, merkt auf: außer unseren Gängen geht noch ein Gang in dieses Zimmer der nicht von unserem Band angelegt ist. Er muß seit der Errichtung des Hotels bestehen. Eben ist jemand durch diesen Gang gekommen, und zwar schneller als wir.“
Lona und Ban Hop schauten sich unglücklich an. Sie hatten zu Verordnungen auf dem Papier kein sehr großes Vertrauen. Aber bevor sie etwas erwidern konnten, öffnete sich langsam die Tür des Zimmers und die ganze, uns betannte, vierstöckige Gesellschaft trat in den Korridor heraus. Der zuckige Fürst verabschiedete sich hier

von seinen Begleitern und ging in das anstehende Zimmer. Der Hohenlohe und Gardiane läuteten den fast kinfendenden Bicomte und stiegen die Treppe hinunter.

„Nicht können wir hineingehen“, flüsterte Tingsmaller, „der, der durch den geheimen Gang gekommen ist, ist auf demselben Wege wieder zurückgegangen.“ Sie hörte es an der Erschütterung der Türfüllung.

Sie traten vorwärts hinter dem Spiegel herod, öffneten die Türe und betraten geräuschlos, einer hinter dem anderen, das Zimmer ohne Nummer.

Die hellenden Spiegel

Es war ein ganz gewöhnliches Hotelzimmer, das aus irgendeinem Grunde keine Nummer hatte. Es war unergleichlich weniger luxuriös eingerichtet, als die Appartements des Hohenlohe. Aber auch hier sogten sich längs der Wände Spiegel hin, vor denen tropische Pflanzen standen. Es waren insgesamt drei Spiegel — an jeder Wand einer.

Tingsmaller trat an einen von ihnen, nahm eine Lupe heraus und zeigte keinen Rametaben noch mikroscopische W.“

„Dieser Spiegel ist die Arbeit unserer Leute aus dem „Photogenischen Welt“ und des Technikers Serrom. Seht auf und lernt, wie man mit ihnen umgeht.“

Mit einem kurzen Griff drehte Wit den Spiegel um seine Achse und brachte ihn im rechten Winkel zur Wand zu stehen. Dann nahm er unter dem Glas, direkt vor der Zinplatte, ein Pächchen der dünnsten Films heraus, nahm von irgendwem ein neues Pächchen, steckte es in die Spize des Apparates und legte in die alte Lage. Dann verließen sie das Zimmer, verschlossen es und Tingsmaller ging durch die Wand zu Wit Loter.

Das Filmpächchen wurde nun in ein Gefäß mit einer tofzabigen Flüssigkeit getaucht. Nachdem man es wieder herausgenommen hatte, stellte man es in einen kleinen Apparat mit einer Laterne an der Spize, der eine Raune ausah. Darauf wurde das elektrische Licht ausgeschaltet, die Spize des Apparates begann zu leuchten — auf der Wand bildete sich ein runder, leuchtender Fleck.

„Lernt, Tingsmaller, lernt“, sagte Tingsmaller: „Wir haben noch nicht alles in unseren Händen. Es gibt Fälle, wo wir ohnmächtig sind und zu den Feinden nicht hineingelangen können. Es ist uns heute nicht gelungen, zu erlernen, was sie gesprochen haben — aber wir können sie dafür hehen. Serroms Spiegelapparat ist so eingerichtet, daß die drei Spize bei einer Drehung des Lichtschalters alles fotografieren, was sich im Raum ereignet. Die geräuschlose Aufnahme beginnt sofort beim Eintritt in den Raum — jetzt können wir uns die Leute ansehen.“

Er begann die Aurbel des Apparates zu drehen, und auf der erleuchteten Wand erschien das Zimmer, das sie eben erst verlassen

hatten. Es war nicht leer. In ihm bewegten sich vier Männer, die gerade am Tische Platz nahmen.

Lona und Ban-Gopp machten freudige Ausrufe. Sie erkannten sie sofort; jetzt konnten sie die vier alle auf die Stufe befragen. „Ich gehe hier, die Tür ihrer Stube ist nicht mehr geöffnet.“

„Schaut diesen Flecken da, das ist der deutsche Prinz! Warum ärgert er sich? Und der Kleine dort ist eine Laus, hüpfte immerzu um die andern herum, das ist der Russe. Der Deutsche scheint nicht zu wollen, aber der Russe läßt ihm keine Ruhe. Jetzt müßt ich der Franzose ein, Donnerwetter, das ist ein hübscher Kerl!“ — Er hat gleich an jedem Finger ein Fransmimmer hängen, aber der Rusche ist feul, hütsend faul! Se, Du, Franzose, was schwebst Du da? Ah — Du untersticht den Seiden und gibt gegen den Deutschen! Und dieser stellt sich auf die Hinterbeine. Er will nicht und damit basta! Hat einen harten Kopf, der Michel! Warum reckt er die Hände in die Taschen? Ah — die Wankten sind ihm ausgegangen. Und wer ist das, Tingsmaller? Richtig, ein Engländer! Der ist für den Deutschen, läßt wie ein Stief da und saugt an seiner Pfeife. — Mic, Mic, wer ist denn das dort? Schaut mal, Tingsmaller, der kommt ja direkt aus der Erde herod!“

Es ereignete sich in der Tat etwas Unverkündliches. Witten im Streit öffnete sich plötslich eine Luke im Fußboden, und eine lange, schmale Gestalt hing langsam mit aus einer Winkeneinführung aus Tageslicht. Obwohl die Gestalt sichtbar ist, sind unsere Zuschauer aus irgendeinem Grunde nicht imstande, sie deutlich zu erkennen, als wenn ihre Augen sich plötslich getrübt hätten.

„Verdammt, das schillert ja in den Augen, daß man nichts sehen kann“, flachte Lona, sich aus aller Kraft die Augen reibend.
Nur Tingsmaller allein beobachtete scharf das Bild. Die schwarze Gestalt nahm aus ihrer Attentivität Papier und las es laut vor, worauf alle Anwesenden verschiedene Gefühle zum Ausdruck brachten: Enttäuschung, Staunen, Triumph. Dann hob die Gestalt ihre Hand, sagte etwas und alle vier neigten sich um die Köpfe. — Im nächsten Augenblick verschwand der Mann wieder in seinem Loch. Die Vier gehen zur Türe. — Dann wird es noch finstler — wieder hell. Jetzt ist der Mann begeißert aus:
„Schaut mal, schaut mal, das sind wir ja selbst!“
Die Aufnahme war zu Ende. Tingsmaller nahm den Film heraus und legte ihn in einen feuerfesten Wandbehälter. Dann lagte er nachdenklich zu Lona und Ban-Gopp:

„Es ist etwas Schlimmes im Gange. Ich will nicht Tingsmaller hehnen, wenn's nicht stimmt. Stellt Euch wieder auf euren Posten im Zimmer 2-B, vielleicht werdet Ihr etwas erfahren.“
„Und wohin geht Du, Mic?“
„Ich muß zurück in den Betrieb. Wir haben heute eine wichtige Arbeit — der Fabrikbesitzer richtet seine Mäse ein — wir müßten auch dort schauen, das ist mit rechten Dingen zugeht.“

(Fortsetzung folgt.)

kommen, wo aufgeräumt wird mit effernem Beien und wo der kapitalistischen Unwirtschaftlichkeit ein Ende bereitet wird. Ganz von selbst erzählen die Kollegen Beispiele der besten Abrechnung hier in Halle. Die kalten Ausdrücke über das Verhalten der Stadträte, die zwar in keinem Verstande leben, aber wahr sind und ähnlich gemein sind. Die vielen Unmut müssen wir auswaschen und in die richtige Bahn leiten. Für jeden ehrlichen Kommunisten erwacht die Pflicht, seine Arbeitskollegen über alle wichtigen Vorkommnisse richtig zu orientieren.

Die tägliche Mäßigkeit war bald beendet und die Diskussion wurde abgebrochen über das oben erwähnte Thema. Wir mühten wieder an die Arbeit. Doch ausgehoben ist nicht aufgehoben. Wir kommen nochmals darauf zurück, so viel für heute. (St.)

Heraus mit den 7000!

(Von einem Arbeiter-Korrespondenten)
In Halle gibt es jetzt wieder den Kampf. Das haben wohl die Versammlungen und Demonstrationen, die die K.P. in der letzten Zeit mehrfach veranstaltete, genug bewiesen.
Aber ein besonderes Merkmal an dem letzten Sonntag. Keine Propaganda war für die Demonstration gemacht worden. Der „Klassenkampf“ hatte gar nicht zum Empfang aufgerufen. Und trotzdem: Wohl auf das Gerücht, daß Genosse Delinger aus dem Gefängnis in Kottbus entlassen würde, kamen Tausende zusammen. Allein vom Roten Frontkämpfer-Bund waren, wie ich hörte, etwa 1150 Mann anwesend. Dazu kamen dann noch die übrigen Arbeiter, welche mitbrachten, wenn ich niedrig schätze, 1700 bis 1800 Ausmachten. Und das ohne jede Propaganda! Das ist doch wohl ein glänzender Erfolg.

Doch auch Herr Ränge weiß, wie die hallische Arbeiterschaft heute, kaum zwei Monate nach dem Wahlen, denkt. Demzufolge hat er sich am Montag nach dem Wahlen, dem 2. Februar, um 11 Uhr, eine 1150 Mann anwesend. Dazu kamen dann noch die übrigen Arbeiter, welche mitbrachten, wenn ich niedrig schätze, 1700 bis 1800 Ausmachten. Und das ohne jede Propaganda! Das ist doch wohl ein glänzender Erfolg.

Ja, Genosse Delinger ist nun frei nach 15 Monaten Gefängnis. Aber immerhin noch über 7000 anderer tapferen Arbeiterbrüder und -schwestern. Nun, wir Arbeiter werden alle dafür kämpfen, daß sie sehr bald wieder zusammenkommen. Wir werden alle Mittel anwenden, um unsere Forderungen durchzusetzen.

„Heraus mit den politischen Gefangenen!“

Politische Gehirnerweichung beim Stahlhelm

Herr Tuerberg, die hallische Stierbe des Stahlhelms, hat sich in Nürnberg an der letzten Februartagung zwischen dem bayerischen Hauptstadtkomitee und einem vom Eisenwerk geführten Arbeiterausschuss beteiligt. Er mußte leidenschaftlich seine freundschaftliche Basis zu den Monarchisten verbreitern — hatte er doch am 11. Mai die alte Kaiserherrlichkeit herbeigeholt — genau so, wie er die freundschaftliche Basis, auf der er mit dem sozialdemokratischen Parteipräsidenten Ränge steht, nicht aufgeben will.

Nun hat eine Forderungsbekämpfung des Eisenwerks stattgefunden, in der offenbar wurde, welche politischen Parteien herausgegeben werden müßten, um die Mitglieder bei Stimmung zu erhalten. Für sie gibt es nur zwei Möglichkeiten:

Entweder die Wiedererrichtung des Regimes Friedrichs des Großen oder die Diktatur des Judeniums.
Da konnte man den Friedrichs-Schwärzern um kein Beispiel ersehen, daß das „Regime Friedrich des Großen“ und die „Diktatur des Judeniums“ gar nicht zu verwechseln sind. Hat doch Friedrich der Große selbst eine Inflation gemacht und zur Leitung dieser Finanz-„Transaktion“ — wie man das in Heffersich-Kreisen nennt — den Juden Benjamin bestimmt, der denn auch zur Zufriedenheit

Kommunistische Jugend

Kommunistische Jugend, Ortsgruppe Halle. Heute, Freitag, den 30. Januar, abends 8 Uhr, im „Vollspatz“: Wichtige Mitteilungsverammlung. Erscheinen aller Genossen und Genossinnen ist Pflicht.
Sonnenabend, den 31. Januar, abends 7 Uhr, findet im „Vollspatz“ für alle Musikspieler Übungsstunde statt.

Seines feindseligen Auftraggebers die Massen mit schlechtem, d. h. wertlosem Gelde verloh.

Da, denkt der Stahlhelm, ist dem schändlichen Mann kein allzu großer Wert beizumessen, und so schließt er seine Kasse mit einem Minus von 800 Mk. ab. Das möchte vielleicht denen zweifelhaft erscheinen, die an die vielen Zusammenkünfte an den Stahlhelm aus Unverschnämlichkeit denken. Wie dem auch sei — das Minus im Gebirn der Stahlhelmeute ist offenbar und kann nicht weggeleugnet werden.

Spiegel-Mehler und Pfaffen

Wir haben hier kürzlich unanhaltsames Material veröffentlicht, das den ehrenwerten SPD-Gemeinschaftsführer Willy Mehler aus Bodwitz als einen gemeinen Polizeispiegel entlarvte. Der ehrenwerte Herr Mehler, Kreisstadtschreiber der SPD, äußerte wiederholt, er werde gegen den „Klassenkampf“ eine Klage einreichen, da das Material „aus der Luft gegriffen“ sei. Mehler hat es bis heute nicht gewagt, gegen den „Klassenkampf“ zu klagen, da eben das Material auf Tatsachen beruht.

Für die Hallenbesuchenden Arbeiter ist Mehler natürlich erlebiger. Nur eine Korona von etwa zwanzig Mann geht mit dem Polizeispiegel durch die Stadt. Bei dem Bürgerpad ist Mehler natürlich in hohem Ansehen. Jetzt hat er als Vorstandsmitglied einer am 18. Januar in Osterberga gegründeten Friedensgesellschaft zwischen dem Pastor Köstliche (Köthen) und Pastor Müller (Wittenberg) angetreten.

Geistreich ist Mehler nach seinen eigenen Angaben Mitglied des Hauptvorstandes der — Freidenker in Kottbus. Das Mehler als gelehrter und geschmeigelter Spiegel zwischen zwei Pfaffen geraten kann, leuchtet uns ein; die Freidenker aber sollten sich überlegen, ob diesem Oberpfaffen — wie das „Vollspatz“ meldete und was schon von uns gesagt wurde — der Moralunterricht nicht die Freidenker in der Verantwortung werden kann. Das Mehler in seiner Arroganz und Eitelkeit selbst die Konsequenzen ziehen wird, ist nach seiner ihm angeborenen Frechheit nicht zu erwarten. Mehler wird wohl selbst noch nichts von dem Geizt, der von ihm ausstrahlt, merken. Daher müssen die Freidenker den entscheidenden Schritt unternehmen.

Seren Mehler aber fragen wir hiermit, wann er denn endlich an seine Klage gegen den „Klassenkampf“ ansetzen wird. Es würde uns ein gewaltiges Vergnügen machen, ihm auch vor den Gerichten den wahren Sachverhalt für seine Unpazereien zu erbringen.

Eine Unverschämtheit

Der Bezirksfürsorgeverband für Halle mag es, dem „Klassenkampf“ der Zeitung der mitteldeutschen Arbeiterschaft, die für alle Unterdrückten und Notleidenden eintritt, folgenden unverschämten Brief zu schicken:

Halle, den 17. Januar 1925
Hr. III A. 1. H. 5/24.
Zur Bekämpfung des immer mehr umfänglichsen Bettelulwens ist mit Unterstützung der Fürsorgebehörde und nach Erörterung im Wohltätigkeitsverband durch den Hallischen Hausfrauenbund ein sogenanntes Spenden- und Wirtschaftsgeld geschaffen worden, das an Stelle des Bargeldes den Bettelstern

und Bettlern verabreicht werden soll. Vorher ist diese so wertvolle Einrichtung noch viel zu wenig Gemeinnützig der hallischen Bevölkerung geworden. Wir bitten daher, im Interesse der Allgemeinheit die beiliegenden Ausweisungen in Ihrer Zeitung folgenlos zur Veröffentlichung zu bringen.

Für Ihr Entgegenkommen sagen wir im voraus unseren Dank. Unterschrift.

Dem Brief ist ein Artikel beigelegt, dessen Abdruck von uns verlangt wird und der von Gemeinnützig gegen die Armen, die weder Arbeitslohn- noch sonstige Unterstützung erhalten, geradezu frohst.

Die heuchlerische Frömmelerei und die Art kapitalistischer „Wohltätigkeit“, durch die sich gerade der hallische Hausfrauenbund auszeichnet, gibt ein treffendes Bild von der reaktionären und selbstherrlichen Einstellung der hallischen Bourgeoisie. Sie mögen sich nicht einbilden, etwas Anständiges zu tun, wenn sie die Brotkrumen von ihren Edelmüttern wegnehmen, noch dazu auf solch hohem Niveau, wie es das sogenannte Wirtschaftsgeld darstellt.

Ist doch alles, was sie im Besitz haben, aus dem Schweiß der Arbeiter erprobt, gehört doch alles denen, die heute hungern und fröhen müssen. Es wird auch für die deutschen Bürger eine Zeit kommen, wo sie froh sein werden, wenn sie an den Straßen den Bettelstern verkaufen dürfen: sie brauchen nur nach Ausland zu blicken!

• **Jung-Spartakus-Bund.** Am Sonnabend, dem 31. Januar, nachmittags 5 Uhr, Leiter- und Funktionärsumkommen in der „Produktiv-Gesellschaft“. Papier und Bleistift mitbringen.

• **Rentenzahlung bei der Post.** Die Zahlung der Invaliden- und Unfallrenten für Februar findet beim Postamt 2, Thielentstraße, wie folgt statt: am 2. Februar für die Nr. 1 bis 3800, am 3. Februar für die Nr. 3801 bis 3810. Zahlung vom 2. bis einschließlich 6. Februar von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags, ab 7. Februar von 8 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 6 Uhr nachmittags.

• **Schulferien.** Die nächsten Schulfreie haben am 4. und 5. Februar, 8 Uhr, im Hallenbader Saal. Das Ziel von der glücklichen Stimmführung unter den Vätern und Müttern nachdenklich. Aufmerksam werden Kinder aus der Heimat, Schulferien auf der oberen Seite gesetzt. Karten zu 60 Pf. in der Geschäftsstelle. — Der neue hallische Theatermann, der, reich illustriert, den Rückgang unserer Künstler am Stadttheater enthält, ist für unsere Mitglieder zu Bezugsgeldern in der Geschäftsstelle, Weberstraße 14, erhältlich.

Küffet zum Groß-Werbetag für den „Klassenkampf“ am Sonntag, dem 1. Februar

Die bekannten guten Marken:

| | |
|-----------------------------|---------------|
| Fahrradmäntel | Std. 3,00 Mk. |
| Gebirgsreifen | Std. 4,00 Mk. |
| Schläuche, extra pa. | Std. 1,25 Mk. |
| Schläuche, Hart | Std. 1,75 Mk. |

sowie Schraubsteige, Sattel, Gloden, Pedale, Pumpen usw.

Verband nach außerhalb 102 unter Nachnahme. Große Steinstraße 81



Gummi-Bieder, Steinstraße 81

Wir sind immer billig

| Damen-Wäsche | Schwarze Kleiderstoffe | Weiße Kleiderstoffe | Baumwollwaren |
|---|--|--|--|
| Damenhemden mit Hochkragen und Träger, Stück 88 Pf. | Cheviots reine Wolle doppelbreit . . . Meter 2,50 2,15 | Serges u. Kammfeste, doppelstr., m 4,25 3,50 | Kleiderbarchente in diesen Mäßen . . . Meter 75 Pf. |
| Damenhemden mit Langsete und Träger, Stück 95 Pf. | Cheviots reine Wolle 130 cm breit. . . Meter 4,50 4,25 | Weiße Boiles doppelbreit . . . Meter 1,85 1,45 | Hemdenbarchente gefaltet . . . Meter 55 Pf. |
| Damenhemden rein gefaltet u. m. Hochkragen, Stück 1 28 | Popelines und Ripsgewebe 105 cm breit. . . Meter 3,00 3,20 | Crepes marocains reine Wolle, doppelbreit, m 8,90 5,85 | Schürzenwarps haltbare Qualität . . . Meter 83 Pf. |
| Damenhemden mit Striderei u. Achselklüß, Stück 1 48 | Popelines prima reine Wolle 105 cm breit. . . Meter 3,75 3,25 | Solennes „Bolle m. Seide, doppelstr., m 3,75 7,50 | Bettzeuge tartet Meter 75 Pf. |
| Beinkleider mit Langsete Stück 1 25 | Gabardines reine Wolle 130 cm breit. . . Meter 9,50 7,50 | Schweizer Boll-Boiles bestes Fabrikat . . . Meter 2,50 2,40 | Bettinletts graurot gefaltet . . . Meter 93 Pf. |
| Beinkleider mit Striderei Stück 1 65 | Handarbeiten | Spitzen | Bettinletts tot Körper Meter 1 15 |
| Nachthemden gefaltet und mit Hochkragen, Stück 2 65 | Rüchen-Garnitur 5 teilig, vorgeg., Garnitur 7,50 6,50 | Zwirnspigen 3-4 cm breit . . . Meter 8 7 | Handtücher grau, gefaltet Stück 38 Pf. |
| Unterhosen mit Striderei Stück 58 Pf. | Rüchen-Sandtücher vorgezeichnet, Stück 1,50 1,15 | Zwirnspigen und Einwege, 7-12 cm br., m 23 18 | Handtücher weiß Gerfentorn, gefaltet, Stück 38 Pf. |
| Prinzehunterröde f. Damen mit Hochkragen, reich gefaltet, Stück 2 75 | Rüchen-Spigen vorgezeichnet, Meter 70 55 | Filetspigen und Einwege, 4-8 cm br., m 55 38 | Handtücher weiß Dreil Meter 55 Pf. |
| | Streifen vorgezeichnet, Stück 75 55 | Tüllspigen weiß u. crem, 7-15 cm br., m 45 25 | |
| | Rissen vorgezeichnet, Stück 1,25 1,10 | Tüllvolant 90 cm breit. Meter 2,75 | |

Halle a.S. J. LEWIN

Marktplatz 2 und 3



Das Grubenunglück bei Mäglich

Wie schon gestern berichtet, fand am 28. Januar auf der Grube „Zehre Zukunft“ ein Unglück statt, welches durch Niedriggang eines Raubes zwei Bergleute verhängte. Glücklicherweise konnten die beiden Kumpels am Leben erhalten werden.

Das Unglück hatte sich so abgepielt: Nachdem die Nachmittagschicht um 3 Uhr anfuhr, ging der Bruch um 4 1/2 Uhr nieder. Die sofort eingehenden Rettungsarbeiten hatten Erfolg, so daß in später Abendstunde die Bergleute aus ihrer unglücklichen Lage befreit werden konnten. Aber auch dieses Unglück hätte verhütet werden können, wenn nicht der Kommunistenreißer und Stahlhämmerer Günstler dort das Zepher in der Hand hätte.

Dieser Heißt Günstler hat alles getan, um den Betrieb von den Bergleuten zu reitieren, und zwar so zu reitieren, daß etwa 50 Prozent Arbeiter noch beschäftigt sind. Vor allen Dingen herrscht auf der „Großen Zukunft“ ein Antreibehysterium, wie es noch nie dagewesen ist. Es wird nun höchste Zeit, daß auch die Kumpels sich mit diesem Hysterium etwas mehr beschäftigen. War es nicht Günstler, der bei der Wahlversammlung vor dem 7. Dezember in den Bergleuten zu reitieren, und unter der Hand die Kommunisten eingeschlossen wurde und nun aus Feigheit angibt, die Kommunisten aus Seeben über Attentate auf ihn aus? War es nicht Günstler, der die einzelnen Kumpels ins Bureau kommen ließ, um eine Erklärung unterschreiben zu lassen, wonach Deutschland unzulässig am Kriege teil? War es nicht Günstler, die lange vor Dürreheit doch annehmende Gehälter, die die Kumpels aus Straßenplätzen warf, weil sie die Erklärung nicht unterschrieben? War es nicht Günstler, der die Kommunisten aus dem Betriebe warf? Ist es nicht Günstler, der Euch zwingt, zu schlafen, bis Ihr zusammenbrucht? Ist es nicht Günstler, der die Privatwirtschaft höher stellt, als die Dienstleistungen der Arbeiter?

Proletarier, Kumpels, überlegt Euch, ob Ihr Eure Haut weiter für einen bescheidenen Hungerlohn und unter dem beherrschenden Raubbau Curer Knochen, sowie unter dem beherrschenden Antreibehysterium, zum Martir für dieses faule, morsche, bankrotte System tragen wollt?

Wollt Ihr weiter schlafen: für verlängerte Arbeitszeit? für Raubbau Curer Knochen? für den Hungerlohn? für das Kriecheim? Dann faltet den Schnabel und feiert fröhliche Feste mit Eurem Dürreheiter Günstler.

Wollt Ihr eintreten gegen Curer Unterdrückung? für 6 Stunden Arbeit, für ein menschenwürdiges Leben, für bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen? Dann nehmt Stellung gegen den Faschistenhäuptling Günstler, dann organisiert Euch wieder politisch wie gewerkschaftlich.

Darum tretet ein in die Reihen der Proletarier, tretet ein in die einzige Arbeiterpartei, die APD.

Ammendorf
Mieterversammlung. Sonnabend, den 31. Januar, abends 8 Uhr, findet im Gasthof „Esterl“ unter Generalversammlung der Mieter statt. Es ist Pflicht, daß alle Mitglieder erscheinen. Auch neue Mitglieder werden dort aufgenommen. Mieter von Amendorf, erkennt Eure Lage und organisiert Euch!

Lößebün
Erwerbslosenversammlung. Am Montag, dem 26. Januar, fand hier eine Erwerbslosenversammlung statt, welche gut besucht war. Genosse Jäncke (Dolau), welcher als Referent erschienen war, zeigte in längeren Ausführungen den hiesigen Erwerbslosen, welchen Weg sie als unterdrückte Masse zu gehen haben. Da die Erwerbslosenbewegung sehr dankbar ist, wäre es zu wünschen, daß bei den hiesigen Verhältnissen (Vollarbeit, Unter-

stützungsbahn um) alle Erwerbslosen einmütige Front machen gegen die Faschisten. Der Referent endet mit den Worten: „Es ist kalten Fuden vor leeren Schülern, Schwart Curer menschenwürdigen Erwerbslosen! Das größte Vertrauen, zum Trotz des Faschisten!“

Gewerkschaftsbewegung Fabrikarbeiter Halle

Am kommenden Sonntag, vormittags 10 Uhr, findet im „Volkspar“ die Generalversammlung der Fabrikarbeiter Halle, in der die Ortsverwaltung gewählt wird. Diese Wahl ist ein Kampf, bei dem wir siegen müssen, um den Einfluß der Reformisten zu brechen.

Alle kommunikativen und mit uns sympathisierenden Fabrikarbeiter müssen unbedingt zur Wahl kommen, um die Reformisten und ihren Verrat an sich selbst. Gebt den Reformisten am Sonntag die Quittung auf den Ausschlag unserer Gewerkschaftsliste Brandt und Behnke in Wittenberg!

Arbeiter-Sport

„Am Cassel herum“

nimmt sich eine 32 Seiten starke Materialbrochure, die den Delegierten des Kreisrates des 1. Kreises des Arbeiter-Turn- und Sportbundes am 24. und 25. Januar 1925 vorgelesen hat. Sie enthält eine erdrückende Ermüdung gegen das „bergholme“ Material des Bundesvorstandes im Fall Durschichte - Vieste.

Nicht nur unter Leder, sondern jeder Arbeiterpartei und jedes Arbeiterpartei sollten sich das kleine Heft anschaffen, um sich über die Mittel zu unterrichten, die die Sportbundesrat in dieser Auseinandersetzung maßlos angewandt hat.

Zur Deutung der Druckunterschiede wird die Brochure „Am Cassel herum“ für 15 Pfennige pro Stück von Bruno Vieste, Berlin O 17, Stralauer Allee 21a abgegeben. Wir empfehlen aber, daß sich mehrere Besucher zusammenfinden und den Betrag für die gewünschte Anzahl auf Volkshauskonto 133 631, Berlin NW, Volkshausamt einbringen. Die Zahlung erfolgt dann portofrei.

Mitteldeutsche Spielereinsamlung in 2. Kreis, 8. Bezirk. Am kommenden Sonntagabend findet eine außerordentliche Spielereinsamlung im „Kasseler“ statt. Beginn 8 Uhr. In ein Vertreter des Kreisverbandes anwesend ist, ist ein vollständiges Erfinden Pflicht. Material mitbringen. Sonntag vormittags 9 Uhr im „Kasseler“ Bestspiel.

84. Winterfest. Am Sonntag, den 1. Februar, spielen auf dem Sandbanger Winterfest 1 gegen Centralia 1, am 2. Uhr. Die Mannschaften sind folgende: Centralia, Werner, Habel, Schwaninger, Hübner, Götlich, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 2. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Centralia 2, die heißt: Centralia, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 3. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Centralia 1, Jugend wie folgt: Centralia, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 4. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Centralia 2, Jugend wie folgt: Centralia, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 5. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Centralia 1, Jugend wie folgt: Centralia, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 6. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Centralia 2, Jugend wie folgt: Centralia, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 7. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Centralia 1, Jugend wie folgt: Centralia, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 8. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Centralia 2, Jugend wie folgt: Centralia, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 9. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Centralia 1, Jugend wie folgt: Centralia, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 10. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Centralia 2, Jugend wie folgt: Centralia, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich.

Die 1. spielt von 1/2 bis 1 Uhr und die 2. spielt von 1 bis 1 1/2 Uhr. Beide Spiele finden am Sportplatz in Wittenberg statt.

85. Winterfest. Am Sonntag, dem 1. Februar, wird der erste Mannschaft auf dem Sandbanger gegen Winterfest 1, um 1/2 Uhr in laudender Beteiligung: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 2. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, die heißt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 3. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 1, Jugend wie folgt: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 4. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, Jugend wie folgt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich.

Winterfest Winterfest. Am Sonntag, dem 1. Februar, spielt Winterfest Winterfest und zweite Mannschaft in Wittenberg. Erste Mannschaft spielt in laudender Beteiligung: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 2. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, die heißt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 3. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 1, Jugend wie folgt: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 4. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, Jugend wie folgt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich.

Winterfest Winterfest. Am Sonntag, dem 1. Februar, spielt Winterfest Winterfest und zweite Mannschaft in Wittenberg. Erste Mannschaft spielt in laudender Beteiligung: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 2. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, die heißt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 3. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 1, Jugend wie folgt: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 4. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, Jugend wie folgt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich.

Winterfest Winterfest. Am Sonntag, dem 1. Februar, spielt Winterfest Winterfest und zweite Mannschaft in Wittenberg. Erste Mannschaft spielt in laudender Beteiligung: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 2. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, die heißt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 3. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 1, Jugend wie folgt: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 4. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, Jugend wie folgt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich.

Winterfest Winterfest. Am Sonntag, dem 1. Februar, spielt Winterfest Winterfest und zweite Mannschaft in Wittenberg. Erste Mannschaft spielt in laudender Beteiligung: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 2. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, die heißt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 3. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 1, Jugend wie folgt: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 4. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, Jugend wie folgt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich.

Winterfest Winterfest. Am Sonntag, dem 1. Februar, spielt Winterfest Winterfest und zweite Mannschaft in Wittenberg. Erste Mannschaft spielt in laudender Beteiligung: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 2. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, die heißt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 3. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 1, Jugend wie folgt: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 4. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, Jugend wie folgt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich.

Winterfest Winterfest. Am Sonntag, dem 1. Februar, spielt Winterfest Winterfest und zweite Mannschaft in Wittenberg. Erste Mannschaft spielt in laudender Beteiligung: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 2. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, die heißt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 3. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 1, Jugend wie folgt: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 4. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, Jugend wie folgt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich.

Winterfest Winterfest. Am Sonntag, dem 1. Februar, spielt Winterfest Winterfest und zweite Mannschaft in Wittenberg. Erste Mannschaft spielt in laudender Beteiligung: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 2. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, die heißt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 3. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 1, Jugend wie folgt: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 4. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, Jugend wie folgt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich.

Winterfest Winterfest. Am Sonntag, dem 1. Februar, spielt Winterfest Winterfest und zweite Mannschaft in Wittenberg. Erste Mannschaft spielt in laudender Beteiligung: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 2. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, die heißt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 3. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 1, Jugend wie folgt: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 4. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, Jugend wie folgt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich.

Winterfest Winterfest. Am Sonntag, dem 1. Februar, spielt Winterfest Winterfest und zweite Mannschaft in Wittenberg. Erste Mannschaft spielt in laudender Beteiligung: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 2. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, die heißt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 3. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 1, Jugend wie folgt: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 4. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, Jugend wie folgt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich.

Winterfest Winterfest. Am Sonntag, dem 1. Februar, spielt Winterfest Winterfest und zweite Mannschaft in Wittenberg. Erste Mannschaft spielt in laudender Beteiligung: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 2. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, die heißt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 3. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 1, Jugend wie folgt: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 4. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, Jugend wie folgt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich.

Winterfest Winterfest. Am Sonntag, dem 1. Februar, spielt Winterfest Winterfest und zweite Mannschaft in Wittenberg. Erste Mannschaft spielt in laudender Beteiligung: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 2. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, die heißt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 3. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 1, Jugend wie folgt: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 4. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, Jugend wie folgt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich.

Winterfest Winterfest. Am Sonntag, dem 1. Februar, spielt Winterfest Winterfest und zweite Mannschaft in Wittenberg. Erste Mannschaft spielt in laudender Beteiligung: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 2. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, die heißt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 3. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 1, Jugend wie folgt: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 4. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, Jugend wie folgt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich.

Winterfest Winterfest. Am Sonntag, dem 1. Februar, spielt Winterfest Winterfest und zweite Mannschaft in Wittenberg. Erste Mannschaft spielt in laudender Beteiligung: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 2. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, die heißt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 3. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 1, Jugend wie folgt: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 4. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, Jugend wie folgt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich.

Winterfest Winterfest. Am Sonntag, dem 1. Februar, spielt Winterfest Winterfest und zweite Mannschaft in Wittenberg. Erste Mannschaft spielt in laudender Beteiligung: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 2. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, die heißt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 3. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 1, Jugend wie folgt: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 4. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, Jugend wie folgt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich.

Winterfest Winterfest. Am Sonntag, dem 1. Februar, spielt Winterfest Winterfest und zweite Mannschaft in Wittenberg. Erste Mannschaft spielt in laudender Beteiligung: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 2. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, die heißt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 3. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 1, Jugend wie folgt: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 4. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, Jugend wie folgt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich.

Winterfest Winterfest. Am Sonntag, dem 1. Februar, spielt Winterfest Winterfest und zweite Mannschaft in Wittenberg. Erste Mannschaft spielt in laudender Beteiligung: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 2. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, die heißt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 3. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 1, Jugend wie folgt: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 4. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, Jugend wie folgt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich.

Winterfest Winterfest. Am Sonntag, dem 1. Februar, spielt Winterfest Winterfest und zweite Mannschaft in Wittenberg. Erste Mannschaft spielt in laudender Beteiligung: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 2. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, die heißt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 3. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 1, Jugend wie folgt: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 4. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, Jugend wie folgt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich.

Winterfest Winterfest. Am Sonntag, dem 1. Februar, spielt Winterfest Winterfest und zweite Mannschaft in Wittenberg. Erste Mannschaft spielt in laudender Beteiligung: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 2. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, die heißt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 3. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 1, Jugend wie folgt: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 4. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, Jugend wie folgt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich.

Winterfest Winterfest. Am Sonntag, dem 1. Februar, spielt Winterfest Winterfest und zweite Mannschaft in Wittenberg. Erste Mannschaft spielt in laudender Beteiligung: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 2. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, die heißt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 3. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 1, Jugend wie folgt: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 4. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, Jugend wie folgt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich.

Winterfest Winterfest. Am Sonntag, dem 1. Februar, spielt Winterfest Winterfest und zweite Mannschaft in Wittenberg. Erste Mannschaft spielt in laudender Beteiligung: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 2. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, die heißt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 3. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 1, Jugend wie folgt: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 4. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, Jugend wie folgt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich.

Winterfest Winterfest. Am Sonntag, dem 1. Februar, spielt Winterfest Winterfest und zweite Mannschaft in Wittenberg. Erste Mannschaft spielt in laudender Beteiligung: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 2. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, die heißt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 3. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 1, Jugend wie folgt: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 4. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, Jugend wie folgt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich.

Winterfest Winterfest. Am Sonntag, dem 1. Februar, spielt Winterfest Winterfest und zweite Mannschaft in Wittenberg. Erste Mannschaft spielt in laudender Beteiligung: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 2. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, die heißt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 3. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 1, Jugend wie folgt: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 4. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, Jugend wie folgt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich.

Winterfest Winterfest. Am Sonntag, dem 1. Februar, spielt Winterfest Winterfest und zweite Mannschaft in Wittenberg. Erste Mannschaft spielt in laudender Beteiligung: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 2. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, die heißt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 3. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 1, Jugend wie folgt: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 4. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, Jugend wie folgt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich.

Winterfest Winterfest. Am Sonntag, dem 1. Februar, spielt Winterfest Winterfest und zweite Mannschaft in Wittenberg. Erste Mannschaft spielt in laudender Beteiligung: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 2. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, die heißt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 3. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 1, Jugend wie folgt: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 4. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, Jugend wie folgt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich.

Winterfest Winterfest. Am Sonntag, dem 1. Februar, spielt Winterfest Winterfest und zweite Mannschaft in Wittenberg. Erste Mannschaft spielt in laudender Beteiligung: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 2. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, die heißt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 3. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 1, Jugend wie folgt: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 4. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, Jugend wie folgt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich.

Winterfest Winterfest. Am Sonntag, dem 1. Februar, spielt Winterfest Winterfest und zweite Mannschaft in Wittenberg. Erste Mannschaft spielt in laudender Beteiligung: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 2. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, die heißt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 3. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 1, Jugend wie folgt: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 4. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, Jugend wie folgt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich.

Winterfest Winterfest. Am Sonntag, dem 1. Februar, spielt Winterfest Winterfest und zweite Mannschaft in Wittenberg. Erste Mannschaft spielt in laudender Beteiligung: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 2. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, die heißt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 3. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 1, Jugend wie folgt: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 4. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, Jugend wie folgt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich.

Winterfest Winterfest. Am Sonntag, dem 1. Februar, spielt Winterfest Winterfest und zweite Mannschaft in Wittenberg. Erste Mannschaft spielt in laudender Beteiligung: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 2. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, die heißt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 3. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 1, Jugend wie folgt: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 4. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, Jugend wie folgt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich.

Winterfest Winterfest. Am Sonntag, dem 1. Februar, spielt Winterfest Winterfest und zweite Mannschaft in Wittenberg. Erste Mannschaft spielt in laudender Beteiligung: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 2. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, die heißt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 3. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 1, Jugend wie folgt: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 4. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, Jugend wie folgt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich.

Winterfest Winterfest. Am Sonntag, dem 1. Februar, spielt Winterfest Winterfest und zweite Mannschaft in Wittenberg. Erste Mannschaft spielt in laudender Beteiligung: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 2. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, die heißt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 3. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 1, Jugend wie folgt: Winterfest 1, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich. Die 4. Mannschaft spielt um 1/2 Uhr auf dem Sandbanger gegen Winterfest 2, Jugend wie folgt: Winterfest 2, Götlich, Hübner, Krosch, Gellings, Schürer, Hüger, Ulrich.

Von Freitag, den 30. Januar bis **WEIßE WOCHE** Sonnabend, den 7. Februar

Weit über die Grenzen Halles hinaus wird diese einzig dastehende Veranstaltung Aufsehen erregen
Wir bringen in unseren bekannt guten Qualitäten **Weisse Waren aller Art, Damen-Wäsche, Kinderwäsche - Bettwäsche - Handtücher - Gardinen - Schürzen - Kleiderstoffe**
zu fabelhaft billigen Preisen

Beim Einkauf von 6 Mark an erhält jede Kundschaft eine Tafel gute Most-Schokolade gratis!

Der größte Schlager der Weissen Woche 50 Prozent unter Preis!
Wir hatten Gelegenheit, von einer ersten Wäschefabrik die Reismuster zu kaufen und bringen diese entzückend gearbeitete Wäsche, weil leicht angestaut, ca. 50%, unter dem realen Wert in der Weissen Woche zum Verkauf. Dieses billige Angebot ist auf Extra-Tischen ausgelegt

Beim Einkauf von **6 Mk. an** erhält jede Kundschaft eine Tafel **Most-Schokolade**

M. Schneider Halle

Inh. Johannes Hagenow

Leipziger Straße 94

Um alle Kunden gut bedienen zu können, bitte ich, möglichst den Vormittag zum Einkauf zu benutzen



Den Betrieben

Betriebsräte und kommunalistische Reichstagsfraktion

Achtstundentag und Lohnfrage

(Von unserem K-Mitarbeiter)

Zu einer äußerst fruchtbaren Arbeit von großer politischer Bedeutung gelangten sich die gemeinsamen Konferenzen der kommunalistischen Reichstagsfraktion mit den Betriebsräten der Berliner Großbetriebe.

Die Kommunisten in den Parlamenten sind die Vertreter der Arbeiterkraft. Ihre Parlamentsarbeit dient der Entfaltung des Parlaments als eines Klasseninstrumentes der bürgerlichen Klasse und dabei gleichzeitig der Organisierung des Abwehrkampfes gegen die Kapitaloffensive. Die Arbeit wird nur dann erfolgreich sein, wenn sie in unmittelbarer Verbindung mit der Arbeiterkraft in den Betrieben geschieht. Die Arbeit der Kommunisten im Parlament muß unmittelbar aus dem Leben und der Lage der Arbeiterkraft fließen, und umgekehrt müssen die Betriebe das Wirken der Kommunisten im Parlament dauernd unterstützen, ihr Zutreten unterstützen.

Diesem Zweck entsprechend hat die KPD-Fraktion nun bereits die amte gemeinsamen Konferenzen kommunalistischer Reichstagsabgeordneter mit den Vertretern der Berliner Großbetriebe abgehalten. Die Konferenz war besetzt mit 100 Vertretern der größten und wichtigsten Betriebe der ausfallgebundenen Industrie.

Auf der Tagesordnung stand:

1. Der Achtstundentag im Betrieb und Reichstag.
2. Die Erwerbslosenfrage.

Die Verörterung über den Stand dieser Fragen im Reichstag durch kommunalistische Reichstagsabgeordnete wurde von den Betriebsräten durch ihre Erklärungen wesentlich ergänzt.

Von besonderer Bedeutung waren die Ausführungen eines Betriebsrates aus einem der größten Berliner Betriebe; sie waren geradezu vernehmliche Anträge der Politik der KPD und der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbürokratie. Die Löhne sind zu niedrig, die Arbeitspreise zu reduziert, daß viele Arbeiter um die allernotwendigsten Mittel für den Lebensunterhalt zu gelangen, dem Druck der Unternehmer auf Mehrarbeit nachgeben. Zumal die Weigerung, länger zu arbeiten, von den Unternehmern meist mit der Entlassung beantwortet wird. Die Arbeiterkraft sieht infolge der Politik der SPD-Bürokratie keine Hilfe für ihren Kampf gegen die Unternehmer. Die Arbeiterkraft hat versucht, den Achtstundentag mit allen Mitteln zu verteidigen. In allen Kämpfen fiel ihnen die reformistische Gewerkschaftsbürokratie in den Rücken, so daß die Arbeiter in den Betrieben dem Druck der Unternehmer nachgeben mußten. Das entscheidende wird im Kampf um den Achtstundentag die Lohnfrage sein. Wollen wir Erfolg damit haben, dann müssen wir vor allem und gleichzeitig mit dem Arbeitseinsatz für eine Erhöhung der Löhne kämpfen.

Mit diesen Ausführungen wird also erneut bestätigt, was die KPD dauernd fordert: Heraus mit den Löhnen! Nicht mit einer elenden Schwelmerhöhung von drei bis fünf Prozent, sondern mit Erhöhungen, die die Existenz ausreichen. Und wie sie die Arbeiter und Gewerkschaften fordern. Der Kampf um die Erhöhung der Löhne wird zu einem wichtigen Teil des Kampfes um den Achtstundentag.

Die weiteren Ausführungen zeigen, daß in den Betrieben eine wesentliche Besserung der Stimmung der Arbeiterkraft eintritt. Alle Arbeiter wissen darauf hin, daß die Entscheidung über den Achtstundentag in die Hand der Arbeiterorganisationen übergeht. Das Zusammenarbeiten der proletarischen Vertreter im Reichstag mit den Betriebsrätern der Arbeiterkraft wurde freudig begrüßt. Die Verbindungen sollen festgelegt und zu einem regelmäßigen festen Zusammenarbeiten ausgebaut werden.

Auf der Tagesordnung der demnächst stattfindenden dritten Konferenz stehen die im Reichstag zur Beratung stehenden sozialpolitischen Fragen.

Eine gleiche Konferenz kommunistischer Reichstagsabgeordneter mit den Betriebsräten des mitteldeutschen Bergbaues findet am kommenden Sonntag, 1. Februar, vormittags 11 Uhr, in Halle, Verdenstraße 14, statt. Die Bergarbeiter müssen dafür sorgen, daß alle Stuben vertreten sind.

Warum Zellenorganisation?

Einer Artikelserie des Genossen Kappoport in der Straßburger „Humanität“ entnehmen wir die folgenden Ausführungen: Der Träger der sozialen Revolution ist die Arbeiterklasse. Die Volksgewalt der Partei ruht allein an den engen Zusammenhängen der Partei mit den Arbeitern. Daher die Zellenorganisation. Im Ausland ergab sich diese Zellenorganisation von selbst. Der russische Bolschewismus dehnt sich auf zwei große historische Perioden aus: 1. Unter dem Zarismus; 2. unter der Sowjet Herrschaft. Während des Zarismus war die Fabrik das Arbeiterheim, die einzige Stelle, wo die revolutionären Kräfte gesammelt und revolutionär ausgebildet werden konnten. In der Fabrik waren sie für die Politik fast unzerbrechlich. Die Parteien gehören nun in die Welt. Es sind ihre Volkshäuser. Die ganze schaffende Tätigkeit sammelt sich in der Fabrik. Der Arbeiter organisiert hier sein und legal sein Erziehungsweitz, seine Kontrolle der Produktion.

Also: Auf der ganzen Strecke seiner Entwicklung betrachtet der Bolschewismus die Fabrik, den Betrieb als seine Lebenshaltung. Die zaristische Unselbständigkeit verwandelte die Fabrikzellen in zersplitterte Organisationsbasis, in eine prächtige Masse des Klassenkampfes und der sozialen Organisation. Die Fabrik besetzt den Kern. Die Politik baut den Kommunismus auf.

Ganz anders hat uns unsere Organisationen waren auf einer anderen Grundlage aufgebaut: auf dem Wohnort, auf der lokalen Sektion. Die Elemente, die hier einfließen, waren empfindlichen Charakters: Arbeiter verschiedener Betriebe, Angehörige, intellektuelle, Kleinrentner.

Der 5. Kongreß beschloß den Umbau unserer Sektionen in Betriebsorganisationen oder Zellen. Die Partei ist auf dem Wege der gänzlichen Umstellung im Sinne dieses Beschlusses. Es ist die gänzliche Umstellung der Partei. Jede gründliche Umstellung ist mit Schwierigkeiten verbunden. Aber alle Schwierigkeiten können überwunden werden, wenn die Arbeitermassen das Bewußtsein haben, ihr eigenes Schicksal bestimmen zu können, wie es der eigenen Taten in Moskau einer der bedeutendsten Sowjetländer, der Kamerad Kalmim, in einer Konferenz glänzend erläuterte. Die Richtung, die Lösungen können ja von der Organisation kommen; sie müssen aber den Bedürfnissen, dem Willen und den Überzeugungen der Parteimitglieder entsprechen. Jede Lösung ist nicht mit guten schlichten Argumenten begründet werden. Überzeugung und Leidenschaft, oder genauer, leidenschaftliche Überzeugung von der Richtigkeit unserer Sache bilden den wichtigsten revolutionären Kämpfer aus.

Die Zelle muß von der Organisation und den führenden Zellen mit geistlichem Stoff und Aktionsmöglichkeit in genügender

Masse versorgt werden. Im entgegengekehrten Falle wird die Zelle bloß eine formale Existenz führen, nicht leben, sondern vegetieren. Die Organisation wirkt Fragen auf und stellt dieselben zur Diskussion auf, sammelt Material, sorgt für Redner. Fehlen solche, so müssen praktische Artikel des Parteiprogramms, Broschüren und tägliche lokale und politische Ereignisse bekannt werden, um das geistliche und politische Leben der Zelle zu beleben. Wird nun all das gut gelingen, so wird die Umstellung der Partei auf die Zellengliederung eines gewaltigen Fortschritts auf dem Wege der Proletarierhebung unserer Bewegung bedeuten.

Kontrolle beim Verriichten der Notdurft

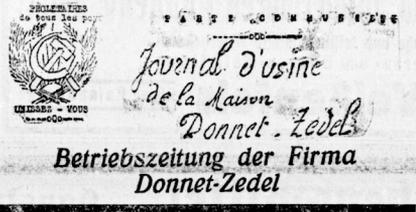
Grube „Elisabeth“ Mühlheim

(Von unserem Betriebsberichterstatler)

Am letzten Dienstag gab es auf der Kettenbahn eine Karambolage, wobei leicht Verwunden verunglückten konnten. Sondern verlangte der Steiger von den Arbeitern, daß solche Karambolagen ohne Betriebsrat bestritten werden. Den Arbeitern waren aber ihre Knochen doch noch lieber als der Profit der Ausbeutergrube. Darum notwendig große Demonstrationen leitens des Steigers. Die „Karambolagen“, die dabei gefolien sind, waren recht „nein“, „Jaule Haje“ war das mündete. Auch hier zeigt sich, daß mit wenig Arbeitserlösen erhöhte Produktion verbundenem soll. Krüger war an jedem Kettenband ein Mann beizutreten; heute ist das natürlich weggefallen.

Auch auf dem Brauereibetrieb gibt's solche Leute, wie unser Steiger. Auf diesem Betrieb ist eine Kolonne abgebauter Schachtmeister, Korarbeiter usw. vorhanden; zum Teilwachen dieser Leute sind natürlich auch ein paar gewöhnliche Proleten mit drunter, auf welchen man natürlich die ganze abgebaute Rinde glaubt, Holz haben zu müssen. Die Kolonnenarbeiter sind zum Teilwachen gleichzeitig noch als Belegschaftler fungieren. Das gleiche gilt auch vom Zabriffbetriebe. Der lebenswichtige Herr von der ganzen Aufpasser- und Antriebsgehilfen ist ein Ingenieur namens Bär. Er kontrolliert

Frankzösische Betriebszeitung



logar, wenn Arbeiter ihre Notdurft verrichten müssen, wie lange die betreffenden Arbeiter dann ausbleiben. Auf die Minute rechnet er dann nach.

er dachte nach. Ihr Euch diese Zustände auf die Dauer ertragen lassen? Wollt Ihr unter solchen unmürdigen Zuständen noch länger arbeiten? Bei diesen miserablen Löhnen? Nein, und abermals nicht! Rufft Euch auf, organisiert Euch alleinst, schafft die Einheitsfront im Betrieb und Gewerkschaft und nehmt den Kampf auf gegen eure Feindlinge. Die Zeit der Unruhe muß über sein. Wir muß jeder mithelfen zu neuen Muthing der gesamten Arbeiterklasse.

Die Kampels sollen im Dunkeln arbeiten!

Grube Credner, Unterörlingen (Tiefbau)

(Von unserem Betriebsberichterstatler)

Wir haben hier einen Steiger Gsch, der sich anheimend schon als Mörder bei einem Mordfall, den er bei jeder feinen Veranlassung bestraft er die Kampels mit 2 bis 3 Stunden abzug. Na, vielleicht wird er bald Obersteiger. Er scheint gar nicht zu wissen, was 2 Mark Abzug für den Arbeiter bedeuten bei diesem Hungerlohn! Soviel steht fest: Die Kampels werden sich das auf die Dauer nicht mehr gefallen lassen, die Empörung wird täglich stärker. Der Steiger nicht solange zum Wachen, bis er bricht!

In der dritten Schicht ist die Belegschaft eine sehr schlechte. Erst nur kurzum wurde die Mithitung gelegt. Gest hat aber ähnliche Finten aus der Leitung herausgeschraubt worden. Auf welchen Anordnung das gefolien ist, ist nicht bekannt. Glaubst man denn, daß die Arbeiter im Dunkeln arbeiten sollen? Warum sind die Finten herausgeschraubt worden? Da liegt nun der Kettenbagger mit zwei 3000 Kilogramm und steht nicht, was hinten vor sich geht. Und wenn es in der Kettenbahn „fräpelt“, wird er oben durch noch ausgeschoben. Hier muß unbedingt Hilfe geschaffen werden. Sollen etwa erst Unglücksfälle passieren?

Es hat gewirkt!

Palm & Co., Raumburg

(Von unserem Betriebsberichterstatler)

Vor einigen Wochen beschäftigten wir uns an dieser Stelle mit der Firma Palm & Co. Wir bemängelten unter anderem die unhaltbaren Zustände im Betrieb einer Garberode für die Frauen sowie des Nachtrags. Der junge Herr Palm, der den Betrieb von einem feiner Arbeiter zu leiten bekam, war ganz aus dem Häuschen. Also der Nagel war richtig auf den Kopf getroffen. Und siehe da — der Artikel hat seine Wirkung getan! Der Anlieberaum wurde auf Veranlassung der Gemeindepolizei eingerichtet und jeder Arbeiter bekam ein Wohlbeden, das Stück zu 2,60 Mk. Viele traten nun an Stelle der Nachtragsbühnen. Herr Palm meinte, es wären Karmelabesimerden gewesen!

Nun steht aber erst noch im Betrieb: Das ist die miserablen Entlohnung. Besitzt zum Beispiel die Textil- und Schuhindustrie den weiblichen Arbeiterinnen schon recht niedrige Löhne, so ist bei unserer Firma die Lohnrückerei ein Kapitel für sich. Die Firma beruft sich immer auf die Fabrikten am Orte, „die auch nicht mehr zahlen!“ Wenn es aber gilt, an die eigene Person zu denken, da können die Herren auch anders. Den Arbeitern müssen doch die Augen aufgehen, nachdem der junge Herr sich die Wita von Danton mit allem Komfort einrichten ließ und nun mit seiner Gehilfen einen guten Tag lebt.

Dann ist im Betrieb ein Pader namens Fischer beschäftigt. Dieser Herr magst sich an, Wermetiergestrollen geben zu können. Bei den Arbeitern kann er aber nicht landen und deshalb muß er nach oben klabundeln und die Arbeiter anlaufen lassen. Vielleicht

bestimmt sich die Firma endlich mal, daß die Arbeiter soviel verdienen müssen, um ein ordentliches Leben fristen zu können. Warum zahlt man nur einigen Arbeitern einen Entzaftrag? Die Löhne, die die Gewerkschaftsbeamten mit den Fabrikanten ausbilden, sind immer so, daß es zum Sterben zu viel, zum Leben zu wenig ist.

Nach acht Stunden verläßt den Betrieb!

Deutsche Celluloidfabrik Eilenburg

(Von unserem Betriebsberichterstatler)

In der CGZ, Abteilung Säure, gibt es manche Mißstände, die dringend einer Abhilfe bedürfen. Da ist u. a. so ein Meisterlein, das ständig hinter den Arbeitern her ist, um sie anzuweisen. „Nehmt nicht so viel!“ bemerkt er dieser Tage zu einem Ausbilder, als dieser mal ein Wort zu seinem Kollegen sagte. Das Meisterlein hat anscheinend schon ganz und gar vergessen, daß es früher auch einmal ein ganz gewöhnlicher Arbeiter war.

Und dann diese Lieberstunden! Bis 10 Stunden pro Woche, und dazu noch eine Sonntagsarbeit, werden gefordert. Keilgen, so darf es nicht weitergehen! Nach acht Stunden Arbeit darf keine Lieberstunde mehr gemacht werden, nach acht Stunden verläßt den Betrieb! Die Betriebsleitung kann doch Leute einstellen, wenn welche gebraucht werden!

Auch die Löhne sind sehr mizerabel, so daß es den Beschäftigten unmöglich ist, Berufsberatunglich sich kaufen zu können. Die Säure fertigt die Arbeiter, und bald gibt es nichts mehr, womit Männer und Frauen sich noch ihre Wäsche bedecken können. Wenn der Zerfall der gemieteten Kabinette nicht schleunigst erhört wird, laufen wir bald alle im Adonostilium anher.

Und nun noch etwas Schönes aus unserem Betrieb. Der Arbeiter muß zwar Tag für Tag die Säure in den Säurekammer umherlaufen als vierzehn Tage dauert. Dann muß der Arbeiter wieder gesund sein, sonst ist ihn der Krantendeuberer womöglich zur Arbeit. Wer länger krank ist, kann auch damit rechnen, daß er keine Papierge erhält.

Kollegen! Wir haben die Organisationsverhältnisse im Betrieb besprochen. Wir tun manches besser sein. Deshalb hinein in die Gewerkschaft, stellt dort eure Forderungen, und zwingt die Gewerkschaftsführer, daß sie diese eure Forderungen mit allen Mitteln durchzuführen. Ihr selbst müßt alle geschlichen dahinterziehen und bereit sein, dafür zu kämpfen.

Betriebsrätemahlen

Genossen, laßt Euch nicht irritieren!

Die neuesten Nummern der SPD- und Gewerkschaftszeitung sind voll von Aufrufen und Artikeln über die Betriebsräte in diesen. Wir ganz wenigen Ausnahmen enthalten die Artikel vom Anfang bis zu Ende eine müde Hege gegen die Kommunisten und ihre Agitation für die Wahl von revolutionären Betriebsräten. Die sozialdemokratischen Verbandsbureaus werden, in diesen öffentlichen Bekanntmachungen und Aufrufen die Dinge so darzustellen, als ob jeder kommunalistische Betriebsrat eine Agitation für revolutionäre Betriebsräte in ihrer Verbandsarbeit und Gewerkschaftsbefehlshälften stehen würde. Und schließlich wird gefordert: „Bei Betriebsrätemahlen entscheiden nicht die politischen Parteien der SPD, sondern einzig und allein die Beschülte der Gewerkschaftsorganisationen.“ Ganz freche Lügner, wie der Parteivorstand des deutschen Textilarbeiterverbandes in seinem Nummer 4 der Textilarbeiterzeitung in der Nummer 190 der „Roten Fahne“ allgemein zur Aufstellung von eigenen kommunalistischen Listen aufgefodert hätte.

Mit dieser Hege, den Verdrehungen und bewußten Lügen, wollen die Reformisten Verwirrung unter die revolutionären Arbeiter und oppositionellen Gewerkschaftsmitglieder bringen und lösen in letzter aus die Belegschaft für weitere Aufschlüsse aus dem Verband vorbereiten. Demgegenüber machen wir unsere Genossen und alle revolutionären Gewerkschaftsmitglieder darauf aufmerksam, daß alle Beschülte und Mitglieder der KPD zur Betriebsrätemwahl dahin gehen, alles aufzuwenden, um

die Wahl von freien Betriebsräten im Rahmen der freigezwertlichkeitslisten

herbeizuführen. Wir benutzen die Betriebsrätemahlen zu Kampfi um die gewerkschaftliche Einheit. Diese Einheit kann aber nicht bedeuten, daß die Gewerkschaftsmitglieder in den Betrieben einfach nach der Pfeife der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbürokratie tanzen, die um möglichst nur reformistische Betriebsräte durchzubringen, nicht davon zurückzudenken, Kommunisten für Mitglieder der Gewerkschaft zu gewinnen und das Mitgliedschaftsrecht der Mitglieder vollständig aufheben wollen, indem sie ihnen fertig ausgearbeitete Vorkandidaten für die Kandidaten zur Betriebsrätemwahl aufstellen und von den Arbeitern in den Betrieben verlangen, diese, ohne ihre vorherige Zustimmung als freigezwertlichkeitsliste anzuerkennen. Gegen diese Art von „Gewerkschaftsdisziplin“ werden wir Kommunisten uns allerdings mit aller Entschiedenheit wehren. Wir verlangen, daß die Aufstellung der Kandidaten, die für freigezwertlichkeitslisten von sämtlichen freigezwertlichkeitsorganisierten Arbeitern des betreffenden Betriebes selbst vorgenommen wird. Und nur diese so zustande gekommene Liste (auch nach den Gewerkschaftsbeschlüssen) als freigezwertlichkeitsliste anzuwenden.

Aber dann, dessen hat wir sicher, werden auch die weitaus meisten Listen von den organisierten Belegschaftsmitgliedern mit Kommunisten, bzw. mit revolutionären Arbeitern, die zum mindesten das Gotheer Kampfprogramm als Kampfbasis anerkennen, beiezt werden. Und das ist es, was die Reformisten befürchten, deshalb ihre Bemüßungen zu machen und ihre Hege gegen die Kommunisten. Diese Einheit kann nicht bedeuten: Einigung um geschlossenen Kampf gegen das Kapital. Und weil Reformisten diesen Kampf nie konsequent führen und wahren wollen, deshalb müssen die Belegschaften aller Betriebe klugenbewusste revolutionäre Arbeiter als Betriebsräte wählen. Die Arbeiter selbst müssen darüber entscheiden. Dieses Entscheidungsgewicht muß ihnen jede Gewerkschaft leisten, bzw. müssen sich die Betriebsräte um geschlossenen Kampf kämpfen. Darum: rote, revolutionäre und kommunalistische Betriebsräte stehen nicht im Gegensatz zu den Beschülten der Gewerkschaftsorganisationen und Verbandsstage, ja eine wirkliche, ihre Aufgabende erfüllende Gewerkschaft kann und muß in den Betrieben nur haben:

rote, revolutionäre Betriebsräte!

„Ich bin kein Redner“

antwortete mir ein Genosse, als ich ihn fragte, ob er in seinem Betrieb schon Anhänger gewonnen habe. „Ich habe ihn ausseinabergeliebt, daß wir alle helfen müssen und können, wenn wir auch nicht reden können wie ein Buch. Er hat mir verprochen, vom nächsten Tag ab seine Zeitung mit in den Betrieb zu nehmen, und ich bin überzeugt, daß es tun wird.“

